Ausgabe 2/2016
waldverband-ooe.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Weißtanne im Holzbau
Kultur- und Jungwuchspflege
Borkenkäfer im Blick

BWV Bäuerlicher Waldbesitzer Verband OÖ
www.waldverband-ooe.at

Franz Kepplinger
Obmann BWV OÖ

Geschätzte Mitglieder!

Was wäre, wenn wir unser Heizwerk nicht hätten? Diese Frage war in den letzten Monaten oft von Waldbesitzern zu hören. Nach der Trocken- und Borkenkäferkatastrophe des letzten Jahres dauerten die Aufräumarbeiten in weiten Teilen von Oberösterreich den ganzen Winter an, weil immer wieder geschädigte Bäume sichtbar wurden. Vom Borkenkäfer befallenes, bruttaugliches Material muss laut Forstbehörde in großer Entfernung zum Wald gelagert oder noch im Frühling gehackt werden. Dieser Umstand ergibt natürlich ein sehr großes Angebot an Waldhackgut. Ein milder Winter und das Auslaufen der Ökostromtarife für große Biomasseanlagen kommen erschwerend dazu. Uns Waldbesitzern muss einmal mehr bewusst werden, dass für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung ein vernünftiger Preis bei ausreichendem Absatz aller Sortimente wichtig ist. Von der Papier- und Plattenindustrie wird immer wieder behauptet, die Heizwerke verbrennen „ihren“ wertvollen Rohstoff. Das Lobbying der Industrie ist legitim, beleuchtet aber nur ihre Sichtweise. In der aktuellen Situation sieht man eindrucksvoll, wie wichtig die thermische Verwertung von Biomasse für die Forstwirtschaft ist.

Aus Forstschutzgründen, aber auch aus wirtschaftlichen Überlegungen müssen die Waldbesitzer und deren Vertreter alles daran setzen, dass die bestehenden Anlagen erweitert und wenn möglich neue gebaut werden können.

Franz Kepplinger

Titelfoto: Kinder im Weißtannenkindergarten in Langenegg im Bregenzerwald (Architektur Fink/Thurnher, Bregenz, Foto LDT, Bregenz)

Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.
PEFC/06-39-04

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Bäuerlicher Waldbesitzerverband OÖ, 4021 Linz, Auf der Gugl 3, Tel.: 0732/655061-0, Fax 050/6902-1444, E-Mail: bwv@waldverband-ooe.at, Home: www.waldverband-ooe.at, DVR: 0701904, ZVR-Zahl: 744438815; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Dipl.- Ing. (FH) Andreas Hofbauer; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 26.600 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2016 ist der 15. Juni 2016

n 2016

18 Waldpflege

eich im Dialog

10 Die Weißtanne

Bäuerlicher Waldbesitzer Verband

4 Angst vor Käfer dominiert Holzmarkt
5 Neuigkeiten und Änderungen rund um Ihre Waldhelfer
6 Oberösterreichische Wertholzsubmission 2016
8 Richtige Bekämpfung des Borkenkäfers
28 Borkenkäfergefahr - Maßnahmen notwendig!
29 Termine

Thema

9 Waldland Österreich: Nachhaltig seit Generationen

Wald & Wirtschaft

10 Die Weißtanne – Gigant und Hoffnungsträger
12 Die Tanne – ökologisch unverzichtbar, ökonomisch ein Hit
14 Mit edlem Weißtannenholz zum Holzerlebnis
18 Waldpflege erhöht Stabilität und Wertleistung im Bestand

Markt & Radar

16 Holzmarktbericht Österreich
Marktradar

Wald & Wild

20 Forst & Jagd – erfolgreich im Dialog

Wald & Recht

22 Borkenkäferbefall – was sagt das Forstgesetz?

Wald & Jugend

23 Im Zentrum des Holzmarktes

Wald & Frau

24 (Forst)Wirtschaftsfrau mit Feingefühl

25 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

30 Mehr als nur Fassade aus Tanne

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

LE 14-20

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Bezieht sich auf die Seiten 10, 11, 12, 13, 15, 18, 19, 20, 21, 22

Einhebung der Mitgliedsbeiträge 2016

Im Juni wird wieder mit der Einhebung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2016 begonnen. Ist eine Holzlieferung vor Juni erfolgt, wurde der Mitgliedsbeitrag bereits bei der Holz-Gutschrift abgezogen. Der Mitgliedsbeitrag wird mittels SEPA-Lastschriftverfahren eingehoben. Für das SEPA-Lastschriftverfahren benötigen Sie folgende Informationen:
Unsere Creditor ID lautet: AT89 ZZZ0 0000 0124 96
Ihre Mandatsreferenz lautet: Mitgliedsnummer lt. Adresskopf von Waldverband aktuell
Die Höhe der Mitgliedsbeiträge richtet sich nach der Waldbesitzgröße und ist wie folgt gestaffelt:

0,00 ha bis 5,00 ha	= € 5,00
5,01 ha bis 10,00 ha	= € 8,00
10,01 ha bis 20,00 ha	= € 11,00
Über 20,01 ha	= € 14,00

Darüber hinaus werden ab Mai auch wieder die Versicherungsprämien 2016 für Mitglieder mit einer Wald-brandversicherung in der Höhe von 0,44 €/ha, sowie die Beiträge für die ARGE Christbaumbauern und die Akkordantenversicherung abgebucht.
Wir ersuchen alle Mitglieder, uns allenfalls geänderte Kontoverbindungen umgehend unter bwv@waldverband-ooe.at bekanntzugeben.

Bäuerliche Forstpflanzen-Züchter
BFZ
A-4264 Grünbach, Helbetschlag 30; Tel.: +43(0)7942/73407
www.bfz-gruenbach.at
Bäume für die Zukunft
Große Auswahl zum günstigen Preis
⇨ Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung
⇨ Christbaumpflanzen
⇨ Sträucher und Landschaftsgehölze
Unser Vorteil:
⇨ Qualitäts- und Herkunftssicherheit
⇨ Garantiert frisch (keine Einschlagware)

Eine gute Abstimmung mit dem Waldhelfer ist für die rasche Vermarktung wichtig.

Angst vor *Käfer* dominiert Holzmarkt

Die gesamte Winterschlägerung war geprägt von der Aufarbeitung potentiell gefährdeter Käferbäume. Diese wurde von den Waldbesitzern sehr gewissenhaft durchgeführt. Jetzt bedarf es der genauen Beobachtung der Waldflächen!

DIE intensive Aufarbeitung von Käfer- und Sturmholz prägte das vergangene forstliche Jahr, welches sich auch in den BWV -Vermarktungszahlen widerspiegelt. So wurden im Jahr 2015 von 12.319 Mitgliedern rund 672.000 Festmeter Holz vermarktet. Großteils handelte es sich dabei um einzelne kleine Schadholzmengen, die gesamt einen bedeutenden Holzanfall ergaben. Speziell die vielen und mehrfach wiederkehrenden Ereignisse waren für alle Beteiligten in der Branche, beginnend beim Waldbesitzer, dem Waldhelfer und dem BWV Büro, sowie den Frächtern und Abnehmern, eine große Herausforderung. Dies zeigt sich auch eindrucksvoll an der überdurchschnittlich hohen Anzahl der Mitglieder-Holzgutschriften mit insgesamt 44.800 Gutschriften im Jahr 2015. Denn bis zur Erstellung einer Holzabrechnung bedarf es vieler Arbeitsschritte aller Beteiligten!

Holzmarkt

Die Abnehmer sind aufgrund der ihrerseits erwarteten Käferholzmengen im heurigen Jahr und der aktuell guten Versorgungslage sehr zurückhaltend und zu keinen wesentlichen Preiserhöhungen bereit. Der Absatz von Sägerundholz bleibt weiterhin stabil und die Abfuhr erfolgt zügig.

Die Abnehmer für Faser- und Energieholz sind österreichweit mit Rundholz überversorgt. Das Überangebot an schlechten Sortimenten und der dritte warme Winter in Serie sind die wesentlichen Ursachen dafür. Der Absatzdruck auf Faserholz sollte sich in den nächsten Wochen entspannen, jedoch ist dies für Biomasse nicht zu erwarten. Denn zu dem vorhandenen Überangebot an Biomasse entsteht jetzt durch die Abschaltung von zwei großen KWK Anlagen in Oberösterreich ein erheblicher Minderbedarf! Die Ausformung von Industrieholz ist daher dringend anzuraten, damit nur geringe Mengen Biomasse bei der Produktion anfallen.

Die rasche Vermarktung von Rundholz ist speziell in der Vegetationszeit entscheidend. Wir werden uns sehr bemühen, dass dies auch in den nächsten Monaten bestmöglich erfolgt. Die rechtzeitige Abstimmung – vor der Schlägerung - mit dem Waldhelfer ist dazu notwendig.

Kontakt
Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer
Geschäftsführer BWV OÖ
andreas.hofbauer@waldverband-ooe.at

Neuigkeiten und Änderungen rund um Ihre *Waldhelfer*

Mühlviertel

Bezirk Rohrbach

Unterstützung in den **Gemeinden Schwarzenberg**, **Klaffer**, **Ulrichsberg**, **Julbach**, **Aigen**, **Schlägl**, **Öpping**, **Peilstein**, **Nebelberg** und **Kollerschlag** erhält unser Waldhelfer FWM Franz Kobler vom Forstservice Böhmerwald ab sofort durch unseren neuen Waldhelfer und Geschäftspartner: FWM Alexander Kneidinger, Hehenberg 15, 4150 Rohrbach, 0664/75018146 oder unter alex-kneidinger@gmx.at.

Alexander Kneidinger

Alexander Kneidinger ist seit Sommer 2015 Forstwirtschaftsmeister und bereits seit einigen Jahren in der Forstwirtschaft tätig. Gemeinsam mit Kobler Franz, ebenfalls Waldhelfer im Bezirk Rohrbach, betreibt er die Firma Forstservice Böhmerwald GmbH. Alex ist dort mit der Planung und Ausführung der Holzschlägerungen sowie Holzvermarktung, Aufforstungen und Jungwuchspflege betraut.

Hausruckviertel

Bezirk Grieskirchen

Gemeinde Natternbach, **Eschenau** und **Neukirchen** – Im Zuge einer gemeinsamen Veranstaltung wurde unser Waldhelfer Johann Dornetshuber offiziell verabschiedet.

v.l.: Forstberater DI Josef Hintermair, Johann Dornetshuber und Bezirksobmann Johann Maier

Hans Dornetshuber hat sich bis zuletzt um das Wohlergehen der BWV Mitglieder in den Gemeinden Natternbach, Eschenau und Neukirchen gekümmert. Für seine langjährigen Aktivitäten als Waldhelfer wurde er vom Forstberater der Bezirke Schärding und Grieskirchen DI Josef Hintermair, Geschäftsführer BWV OÖ DI (FH) Andreas Hofbauer und Bezirksobmann Grieskirchen Johann Maier mit einer Urkunde geehrt.

Harald Berger

Das Gebiet von Johann Dornetshuber wird ab Sommer 2016 von unserem neuen Waldhelfer Harald Berger, Salling 9, 4724 Neukirchen/Walde, 0676/7538201 - hari.berger@gmx.at übernommen.

Gemeinde Wendling: Unser langjähriger Waldhelfer Ludwig Kumpfmüller verabschiedet sich in den verdienten „Waldhelfer-Ruhestand".

Johann Maier

Das Betreuungsgebiet Wendling wird ab sofort von Waldhelfer und Bezirksobmann Johann Maier mitbetreut. WH Johann Maier, Renhartsberg 1, 4742 Pram, 0650/5835124 – gertraud.maier@utanet.at ist ab sofort für die Betreuung der Mitglieder in den Gemeinden Pram, Haag am Hausruck, Rottenbach und Wendling zuständig.

Bezirk Vöcklabruck

Region Frankenburg und **Redleithen** wird nachbesetzt! Seit Beginn dieses Jahres steht dem Bäuerlichen Waldbesitzerverband und der Forstberatung der Bezirksbauernkammer Vöcklabruck mit Peter Kaiser, Haslach 9, 4871 Zipf, 0676/878216020 – peter-kaiser@gmx.at ein neuer Waldhelfer zur Verfügung.

Es kommt zur Ablöse von Waldhelfer

Peter Kaiser

Alois Pillichshammer, welcher die Waldhelfertätigkeit zurücklegte. Alois wird jedoch weiterhin den Forstgarten in Frankenmarkt betreuen.

Peter Kaiser ist frisch gebackener Forstfacharbeiter. Er ist bereits seit einigen Jahren aktiv in der Forstwirtschaft tätig und hat auch einige Waldflächen unter Betreuung. Darüber hinaus ist er seit Beginn dieses Jahres halbtägig in einem Baumpflege- und Schlägerungsunternehmen tätig. Den restlichen Teil der Woche steht er den Waldbesitzern als Waldhelfer für verschiedenste forstliche Arbeiten zur Verfügung.

Innviertel

Bezirk Braunau

Franz Zeilinger

Gemeinde Aspach: Waldhelfer Gerhard Fuchs hat im Vorjahr seine Waldhelfertätigkeit in der Gemeinde Aspach beendet. Seine Nachfolge tritt Franz Zeilinger, Englham 4, 5252 Aspach, 0676/821250140 – f.zeilinger69@gmail.com an. Der angehende Forstfacharbeiter kümmert sich ab sofort um die Anliegen der Mitglieder in Aspach.

Der BWV OÖ und die Forstberatung der LK OÖ bedanken sich auf diesem Wege bei den scheidenden Waldhelfern für die geleistete Arbeit und für die gemeinsamen Stunden. Allen neuen Waldhelfern wünschen wir für ihren neuen Aufgabenbereich viel Freude, Kraft und Erfolg.

Oberösterreichische Wertholzsubmission 2016

Zur diesjährigen Wertholzsubmission wurde im Anlieferungszeitraum zwischen 15. Dezember 2015 und 4. Jänner 2016 von 327 Lieferanten ca. 1.150 Festmeter Wertholz nach St. Florian bei Linz zum Submissionsplatz gebracht.

DIE Eiche dominierte mit fast 80 Prozent der Gesamtmenge. 31 Käufer, so viele wie noch nie, gaben ihre Angebote ab. Am 25. Jänner erfolgte die Angebotsöffnung. Der Höchstpreis wurde mit 2.200 € pro Festmeter, von einer Walnuss aus dem Bezirk Steyr, erreicht. Erfreulich war, dass bis auf 5,89 Festmeter alle Lose ein oder mehrere Gebote erhielten. Der Durchschnittspreis lag, obwohl die goldenen Zeiten des Riegelahorns vorbei sind, bei fast 400 Euro pro Festmeter.

Aktionstag am Freitag, dem 29. Jänner 2016

LK OÖ Vizepräsident Karl Grabmayr und Obmann LKR Franz Kepplinger konnten vor mehr als 1.000 Besuchern den Lieferanten des Siegerstammes die goldene Axt überreichen. Beim Gruber z´Grub, im sogenannten Submissionszentrum, war in gewohnter Weise wieder alles bestens vorbereitet. Das Wetter spielte mit, die Bauernschaft verköstigte die zahlreichen Besucher und die Fachvorträge von Professor Hochbichler und DI Reh sowie die Exkursionen im nahe gelegenen „Spallerwald“ begeisterten das interessierte Fachpublikum. Die „Genussgeiger“ sorgten für einen würdigen Rahmen der Siegerehrung. Erfreulich war das große Interesse zahlreicher Schulen, allen voran die Försterschule Bruck/Mur, welche mit drei Klassen den Aktionstag in St. Florian besuchte. Unter den Besuchern herrschte die einhellige Meinung, dass man etwas versäumt hätte, wenn man nicht dabei gewesen wäre. Großer Dank gilt allen Helfern, stellvertretend für alle seien Platzmeister Othmar Aichinger, die Familien Maria und Tilo Menzel, Anna und Hermann Linninger erwähnt, sowie dem oberösterreichischen Landesforstdienst, besonders HR DI Christoph Jasser mit seinem Team, für die hervorragende Organisation der Exkursion im „Spallerwald“.

Vormerken: Nächster Aktionstag, Freitag, 27. Jänner 2017.

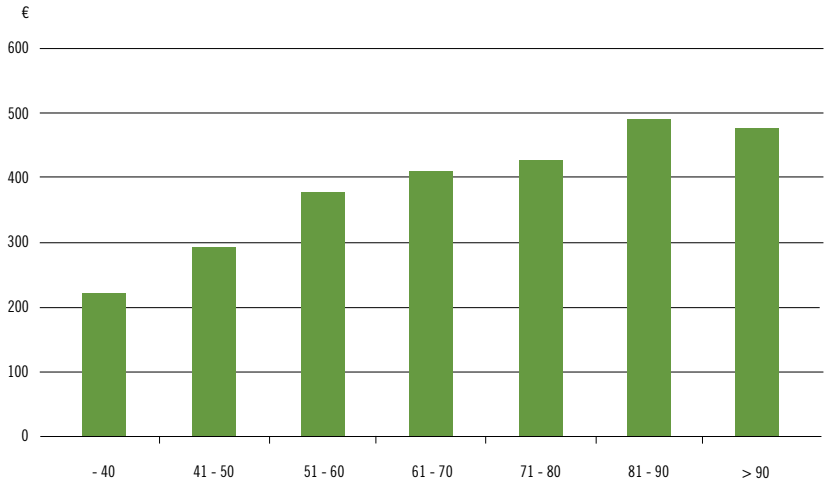
Analyse der Baumart EICHE

Ob es Sinn macht, seine Stämme zur Submission zu bringen, hängt von vielen Faktoren und Einflüssen ab. Gemeinsam mit dem oberösterreichischen Landesforstdienst analysierten wir anhand der Hauptbaumart Eiche, unter welchen Voraussetzungen eine erfolgreiche Teilnahme an der Wertholzsubmission wahrscheinlich ist. Natürlich ist Erfolg eine Frage der persönlichen Definition. Folgende Fragen versuchten wir mit den Daten der diesjährigen Submissionsergebnisse zu

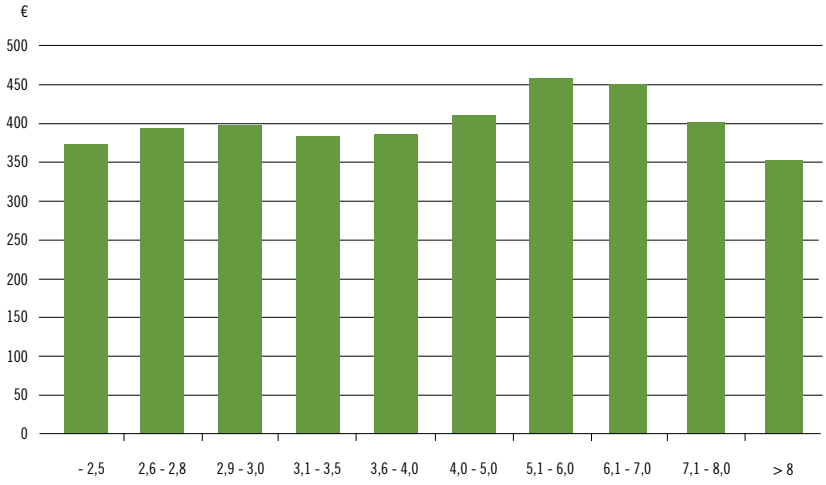
interpretieren:

- Ab welchem „Zieldurchmesser“ ist eine Anlieferung interessant?
- Welche Längen werden bevorzugt von den Käufern nachgefragt?

Um Extremwerte auszuschließen wurden die zehn Prozent der besten und schlechtesten Ergebnisse nicht in die Auswertungen miteinbezogen. Da die Qualitäten nicht ausgewiesen und nur intern bewertet wurden, lag die Konzentration vor allem auf den Merkmalen Durchmesser und Länge. Wie die Lehrmeinung vorgibt, muss Wertholz eine dementsprechende Dimension aufweisen. Im Diagramm oben sieht man die Preisentwicklung gestuft nach Durchmesserklassen. Erst ab einem Mittendurchmesser von 60 cm ohne Rinde werden Durchschnittspreise von mehr als 400 Euro pro Festmeter erzielt. Der höchste Durchschnittspreis liegt in der Stärkeklasse 8, interessanterweise sinkt bei den noch stärkeren Durchmessern allerdings das Interesse der Käufer und somit auch der Preis. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass viele Abnehmer die höheren Manipulationskosten scheuen. Bäume sollten unserer Empfehlung nach erst ab einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von 70 cm und mehr geerntet werden.



Durchschnittspreise bei Eiche nach Durchmesser (ohne Extremwerte)
Submission St. Florian 2016.
Quelle: Landesforstdienst OÖ und BWV OÖ



Durchschnittspreise bei Eiche nach Blochlänge (ohne Extremwerte)
Submission St. Florian 2016.
Quelle: Landesforstdienst OÖ und BWV OÖ

Ausformung entscheidet über Verkaufserfolg

Wie im Diagramm unten gut ersichtlich, werden Längen zwischen fünf und sieben Metern am besten beboten. Daraus sollte aber nicht der Rückschluss gezogen werden, dass alle Stämme fünf bis sieben Meter lang ausgeformt werden müssen. Die Ausformung sollte jedenfalls nach Qualitätssprüngen erfolgen. Eine Faustregel besagt, dass zumindest eine Türlänge (ca. 2,5 Meter inklusive Übermaß) oder ein Vielfaches davon abgelängt werden sollte.

Wenn man diese Faktoren zusammen betrachtet, kann man zu dem Schluss gelangen, dass der „ideale Submissionsstamm“ höchster Qualität sechs Meter lang ist und einen Durchmesser von 85 cm aufweist. Damit hätte der Stamm mit der höchsten Wahrscheinlichkeit einen überdurchschnittlichen Erlös zu erzielen, eine Kubatur von 3,40 Festmetern. Leider bleiben solche Stämme in unseren Wäldern weiterhin eine Rarität, und damit sehr wertvoll.

Schlussfolgerung

Die sehr zufriedenstellenden Ergebnisse der diesjährigen Submission haben sicherlich mit der bis dato anhaltenden regen Nachfrage nach Eichenrundholz zu tun. Gemäß dem Leitspruch: „Jedes Wertholz muss dick sein, jedoch nicht alles starke Holz ist Wertholz“, ist es auch zukünftig unsere Aufgabe, den Qualitätsstandard hoch zu halten. Nur sehr gute Qualitäten werden auch in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld entsprechend nachgefragt sein.

Kontakt
Martin Riedl
BWV OÖ
E-Mail: martin.riedl@waldverband-ooe.at

Schlitzfalle und Fangtipi allein reichen nicht zur Käferbekämpfung, sondern sind ergänzende Maßnahmen. Foto: BFW, Institut für Waldschutz

Richtige Bekämpfung des Borkenkäfers

Ab April verlassen Buchdrucker und Kupferstecher ihre Winterquartiere und beginnen mit dem Schwärmflug. Waldbestände sind wieder vermehrt auf frischen Käferbefall zu kontrollieren, um gegebenenfalls schnell handeln zu können.

DR. CHRISTIAN ROTTENSTEINER

Die Vorbeugung gegen einen Borkenkäferbefall ist gleichzeitig die beste Bekämpfungsmethode.

Befallene Bäume sofort aufarbeiten und entfernen

Die „saubere Waldwirtschaft" bzw. Waldhygiene, bei der bruttaugliches Material und befallene Käferbaume entfernt werden, stellt die wichtigste Vorbeugungs- bzw. Bekämpfungsmaßnahme dar. Daher kommt der Befallsdiagnose größte Bedeutung zu. Während der Hauptflugzeit der Käfer von April bis September müssen wöchentlich Kontrollgänge erfolgen. Aufgerissene Bestandesränder sind bei Waldbegehungen ebenso genauer ins Auge zu fassen wie Bestände auf trockenen Böden (Süd- und Südost-Ausrichtung) oder Standorte im Nahbereich eines vorangegangenen Befalls. Ein übersehener Baum bedeutet mehrere Millionen zusätzliche Käfer. Ausführliche Infos zur Abwehr von Borkenkäferschäden gibt es unter www.borkenkaefer.at.

Fangtipi, Fangnetzpyramide und Co

Mit der Fangbaumvorlage können im Boden überwinternde Borkenkäfer abgeschöpft werden. Als Fangbäume sind frische Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser von mindestens 20 Zentimeter geeignet. Die Vorlage der ersten Fangbäume ist ca. drei bis vier Wochen vor Beginn der Schwärmzeit erforderlich. Danach (d.h. spätestens im Larvenstadium der Käfer) ist darauf zu achten, die Fangbäume rechtzeitig zu entfernen.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Maßnahmen, die zwar das Gewissen beruhigen, nicht aber das Borkenkäferproblem lösen können. Fangtipi, Fangnetz und Fangnetzpyramide haben das Ziel, die Käfer zunächst anzulocken und anschließend durch Kontaktgift zu töten. Bei, mit Insektiziden angereicherten Fallen, ist zu bedenken, dass damit nicht nur nicht alle Käfer bekämpft, sondern auch Nützlinge mitgefangen und ungewollt abgetötet werden. Pheromonfallen sind zur Borkenkäferbekämpfung nicht geeignet. Sie sind mit einem Lockstoff ausgestattet und dienen nur zur Beobachtung des Flugzeitpunktes und der Flugintensität. Gibt es in der Nähe attraktivere Geruchsquellen wie geschwächte Fichten, mindert sich der Fangerfolg beträchtlich. Häufig lassen sich die notwendigen Mindestabstände von mindestens einer Baumlänge zu gesunden Bäumen nicht einhalten und die Falle lockt Käfer an, anstatt sie zu bekämpfen. Alle angebotenen „Fallen" und auch Fangbäume können nur einen Teil der Borkenkäfer abschöpfen. Sie können die Bestandesbeobachtung und rasche Entnahme befallener Bäume nicht ersetzten.

Was tun mit Rundholz und Restholz?

Die wirkungsvollste Bekämpfung stellt die rechtzeitige Fällung und Abfuhr befallener Bäume dar. Wipfel sind grob zu entasten, damit die feinen Äste und die darin enthaltenen Nährstoffe im Wald verbleiben. Kann fängisches oder befallenes Holz nicht rechtzeitig aus dem Wald gebracht werden, muss eine bekämpfungstechnische Behandlung erfolgen. Eine Möglichkeit wäre es das Holz zu entrinden. Es können auch gegen Borkenkäfer zugelassene Insektizide vorbeugend und bekämpfend eingesetzt werden. Wichtig dabei ist allerdings, dass jedes Bloch an allen Seiten vollständig mit dem Mittel benetzt werden muss. Die Mantelfläche des lagernden Holzpolters nur von oben anzuspritzen, ist nicht ausreichend.

Verbleibendes Restholz wie Stammstücke, Ast- und Kronenmaterial sind je nach Zeitpunkt der Fällung ebenfalls fängisch. Vom Frühjahr bis zum Herbst ist Restholz entweder auf Halbmeterstücke zu zerschneiden oder zu Verhacken. Material ab Fingerdicke ist bruttaugliches Material für den Kupferstecher und dementsprechend zu entfernen. Wipfel von im Herbst gefällten Bäumen trocknen bis zum Frühling soweit aus, dass sie bei einsetzendem Käferflug meist nicht mehr fängisch sind.

Erfolgreich für die heimische Forstwirtschaft. Foto: BMLFUW/R. Strasser

Waldland Österreich: Nachhaltig seit *Generationen*

UNSER Wald ist ein Multitalent. Er bietet Tieren und Pflanzen einen einzigartigen Lebensraum und den Menschen saubere Luft, erneuerbare Ressourcen, Schutz vor Naturgefahren und einen Ort der Erholung. Die vielseitigen Leistungen der Forst- und Holzwirtschaft zählen zu den zentralen Stützen des ländlichen Raumes.

Darum setze ich mich mit voller Kraft dafür ein, optimale Rahmenbedingungen für unsere Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, sowie Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter sicherzustellen. Sie sollen nicht nur nachhaltig, sondern auch profitabel wirtschaften können. Nur so können wir das vielschichtige Ökosystem Wald verantwortungsbewusst nutzen und effektiv schützen.

Nachhaltige Bewirtschaftung verdient nachhaltige Unterstützung

Viele Familienbetriebe pflegen und bewirtschaften ihre Wälder seit Generationen – ihnen verdanken wir den ausgezeichneten Zustand der österreichischen Waldlandschaft. Die Leistungen der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer reichen weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus. Es ist mir ein persönliches Anliegen, dass dieses Engagement anerkannt und fair belohnt wird.

Unser Programm für Ländliche Entwicklung stellt in der Periode 2014-2020 jährlich rund 33 Millionen Euro für wichtige Aktivitäten bereit: von waldbaulichen Maßnahmen über Forststraßenbau, Forstschutz oder Holzmobilisierung bis hin zu Maßnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel.

FHP – ein erfolgreicher Weg in der Vergangenheit und Zukunft

Österreich ist ein Waldland – knapp die Hälfte der Staatsfläche ist von Wald bedeckt. Wir müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen und für gesunde, vitale und artenreiche Wälder sorgen. Gezielte Zusammenarbeit hat viele Vorteile – wie das im Jahr 1971 gegründete Kooperationsabkommen Forst-Platte-Papier (FPP) eindrucksvoll beweist. Es hat sich über Jahre hinweg bewährt, vorbildlich weiterentwickelt und wurde 2005 in die Plattform Forst Holz Papier (FHP) übergeführt.

Diesen erfolgreichen Weg wollen wir entschlossen fortsetzen. Indem wir der Holz- und Papierindustrie den notwendigen Rohstoff liefern, schaffen wir Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum und stellen sicher, dass auch die nächsten Generationen von der Multifunktionalität unserer Wälder profitieren.

Ihr Andrä Rupprechter
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

waldverband österreich

Ök.-Rat RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Für die Forstwirtschaft ist eine starke Forstsektion im Ministerium für ein Lebenswertes Österreich von großer Bedeutung. Werden letztendlich doch dort die Rahmenbedingungen für eine aktive Waldbewirtschaftung geschaffen. Daher sind wir dankbar, dass die Zusammenarbeit mit der Forstsektion unter der Leitung von Sektionschef (SC) Gerhard Mannsberger großartig funktioniert. Diese zeigt sich beispielsweise in der Kooperationsplattform Forst Holz Papier, wo es durch den persönlichen Einsatz von SC Mannsberger immer wieder gelingt, wichtige Projekte für die gesamte Wertschöpfungskette umzusetzen. Sein Weitblick spiegelt sich aber vor allem auf internationaler Ebene wider, wo er sich vehement für die aktive Waldbewirtschaftung einsetzt und immer bemüht ist, gemeinsam mit unserer Interessenvertretung weitere Einschränkungen in der Waldbewirtschaftung hintanzuhalten. Einer seiner größten Verdienste war die Forstgesetznovelle 2002, in der uns Waldbesitzern mehr Eigenverantwortung in der Bewirtschaftung übertragen wurde. Die Forstsektion ist auch ein wichtiger Teil des Forst & Jagd-Dialoges, wo sie im Sinne der Multifunktionalität die Position der Grundeigentümer stärkt. Gerade in Zeiten einer erstarkenden „Ich-Gesellschaft“, wo alle auf unsere Waldflächen zugreifen wollen, ist eine starke Forstsektion unter erfahrener Leitung immens wichtig. Für die große Wertschätzung uns Waldeigentümern gegenüber, danke ich herzlichst. Es freut mich daher sehr, dass ich SC Mannsberger für seinen unermüdlichen Einsatz beim Waldbauerntag in Salzburg die höchste Auszeichnung der Salzburger Waldbauern - den Waldkauz - verleihen durfte.
Ich freue mich auf die künftige erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle der Waldbesitzer.

Beste Grüße!
Rudolf Rosenstatter

Die *Weißtanne* – Gigant und Hoffnungsträger

Fotos (4): J. Krogger

Die Tanne erfüllt in Hinblick auf Klimaveränderungen bedeutende Funktionen. Mit ihrer langen Krone und dem tief reichenden Wurzelwerk trägt sie wesentlich zur Stabilität des Waldgefüges bei. Dadurch vermag sie Hänge wirksam vor Rutschungen und Erosion zu schützen.

DIPL.-ING. JOSEF KROGGER

Tannenwälder gehören zu den produktivsten Waldtypen. Die Tanne liefert hochwertiges und vielseitig verwendbares Holz. Nach der Eiszeit wanderte die Tanne aus dem Mittelmeerraum ein und es entwickelten sich die heute bekannten Ökotypen oder Standortrassen mit ihren unterschiedlichen genetischen Informationen.

Die größten Vorkommen an tannenreichen Wäldern befinden sich heute im Alpenraum und in den südosteuropäischen Gebirgen. Die Tanne ist eine Baumart mit Verbreitungsschwerpunkt in der montanen Höhenstufe. Die Tanne ist in der Jugend sehr schattenertragend und kann sich in einer Mischung mit den in der Jugend rascher wachsenden Fichten und Buchen behaupten.

Mit ihrem tiefreichenden Wurzelsystem erschließt die Weißtanne auch schwere Böden und ist daher weniger trockenheitsanfällig und gleichzeitig sturmfester als die Fichte. Auf geeigneten Standorten ermöglicht sie hohe Erträge bei begrenztem Anbaurisiko. Das gilt auch bei Jahresniederschlägen von 600 bis 700 Millimetern. Gerade unter den sich gegenwärtig ändernden Klimaverhältnissen ist die Tanne auf einem großen Teil der Waldstandorte eine Baumart mit Zukunft. Das Produktionsziel ist hochwertige Blochware mit Durchmessern von 60 bis 80 Zentimetern.

Neben Fichte und Buche ist die Tanne die ideale Baumart für den Plenterwald. Dort wachsen Bäume unterschiedlicher Dimensionen auf kleinster Fläche neben- und untereinander und bilden so eine stufige Struktur. Die stufige Struktur der Plenterwälder ist das Resultat einer stetigen, zielgerichteten, einzelstammweisen Nutzung.

Verdrängung durch Konkurrenzbaumarten und der wirtschaftende Mensch sind für den Rückgang des Tannenanteils mitverantwortlich. Die Begünstigung der Fichte bei Wiederaufforstungen, ungeeignete waldbauliche Behandlungen, aber auch höhere Schalenwildbestände führten dazu, dass der Tannenanteil ständig abnahm. Seit der deutlichen Reduktion der hohen Schwefeldioxidbelastungen der Luft erholt sich die Weißtanne zunehmend und bietet sich als eine Baumart mit Zukunft an.

Die Tannenherkünfte unterscheiden sich im Vergleich zu anderen Baumarten in ihrer genetischen Ausstattung und damit ihrer speziellen Anpassungsfähigkeit an lokale Umweltbedingungen teils erheblich voneinander. Beispielsweise kommen Tannen mit spezifischen Erbmerkmalen nur in bestimmten Regionen, teilweise sogar getrennt nach sonn- und schattseitiger Hanglage, vor.

Waldbauliche Ziele und Konzepte

Das Produktionsziel der Tanne ist hochwertiges Blochholz. Mit Brusthöhendurchmessern zwischen 60 bis 80

Die Tanne keimt besonders gerne im Schatten und Halbschatten auf feuchten humusreichen Streuauflagen.

Die Tanne kann viele Jahrzehnte im Schatten überdauern und wächst nach Freistellung rasch in die Höhe. In dieser Warteposition erfüllt die Tanne eine wichtige Reservefunktion und wirkt risikominimierend.

Tannenholz eignet sich als wertvolles Bauholz. Durch das Fehlen von Harzgallen findet es auch im Möbelbau Verwendung.

Fakten & Details

Der Tannenanteil beträgt laut ÖWI für die Erhebung 2007-2009 in Österreich 4,4 Prozent Vfm. In der Steiermark 3,4 Prozent Vfm.
Die Tanne wäre ihres natürlichen Verbreitungsgebietes und der natürlichen Ansprüche entsprechend eine sehr weit verbreitete Baumart. Die Tanne wächst von den Tieflagen bis in die hochmontane Bergmischwaldstufe und produziert in den laubholzreichen Mischbeständen einen wertvollen Nadelholzanteil. Das starke Pfahlwurzelsystem der Tanne erlaubt die Erschließung dichter Gley- und Pseudogleyböden mit mangelhafter Bodendurchlüftung. Das tiefreichende Wurzelsystem stabilisiert und fördert den Nährstoffumsatz. Neben der gängigen Naturverjüngung kann die Tanne auch im Voranbau unter Schirm in Gruppen eingebracht werden.
Die Gefährdungen durch Wildverbiss, Tannentrieblaus und Tannenkrebs sind zu beachten. Befall durch Mistel wird zunehmend ein Problem.
Die Holzeigenschaften der Tanne sind hart, zäh und gekennzeichnet durch Harzfreiheit, wodurch das Holz gut zu imprägnieren ist.

Zentimetern soll das Holz eine gleichmäßige Jahrringstruktur aufweisen. Dies lässt sich am besten in einem stufig aufgebauten Mischwald aus Buche, Fichte und Tanne unterschiedlicher Höhe, Stammdurchmesser und Altersklassen erreichen. Die Tanne verträgt Schatten sehr gut und ist in der Lage, bis ins hohe Alter deutlich an Masse zuzulegen. Sofern keine Naturverjüngung ausgenutzt werden kann, ist die Tanne truppweise auf einer Fläche mit 15 bis 20 Metern Durchmesser der Fichte oder Buche beizumischen. Die Tanne eignet sich hervorragend für den Voranbau und soll im Schutz des Altbestandes mehrere Jahre vor der Hauptbaumart gepflanzt werden, um ihr einen Wuchsvorsprung zu sichern. Sie kann auch unter vorgewachsenen Pionierbaumarten wie Birke, Aspe oder Erle eingebracht werden. Ab einer mittleren Bestandeshöhe von zwölf Metern können wüchsige, hochwertige Zukunftsstämme im Abstand von zehn Metern ausgewählt und konsequent von bedrängenden Bäumen befreit werden.

Waldschutz

Primärschädlinge an Tanne erlangen selten wirtschaftliche Bedeutung. Die Baumart reagierte in den 1980er Jahren empfindlich auf Umwelteinflüsse. Die Tanne ist winterfrosthart, Spätfröste im Frühjahr können empfindlich werden.

Der Krummzähnige Tannenborkenkäfer befällt Anfang April mittlere und obere Stammbereiche geschwächter und absterbender Tannen. Bei anhaltendem Trockenstress der Bäume kann er primär werden und auch gesunde Tannen befallen. In den dünnrindigen Stammbereichen und Ästen brütet meist gleichzeitig der Kleine Tannenborkenkäfer. Er neigt bei günstigen Witterungsbedingungen und ausreichender Vorschädigung der Tanne zur Massenvermehrung. Borkenkäfer an Tanne spielen im Vergleich zur Fichte eine untergeordnete Rolle.

Nach milden Wintern fallen Schäden durch die Tannentrieblaus (Dreyfusia nordmannianae Eckst.) auf. Betroffen sind vor allem Jungpflanzen ohne ausreichende Beschattung. Die Saugaktivität der Läuse führt zu auffälligen Nadelverkrümmungen bis hin zum Absterben des gesamten Triebes. Bei mehrjährigem starkem Befall kann es zu einem partiellen Absterben der Pflanze von oben herab und letztlich auch zum Ausfall der befallenen Pflanze kommen.

Leider ist auch die Tanne nicht vollkommen frei von biotischen und abiotischen Gefährdungen. Die zukünftige waldbauliche und betriebswirtschaftliche Bedeutung der Tanne rechtfertigt das große Engagement vieler Waldbauern, dieser Baumart ihren gebührenden Stellenwert zu geben.

Die Tanne - ökologisch unverzichtbar, ökonomisch ein Hit

Die Weißtanne ist eine unverzichtbare Baumart für den Aufbau stabiler leistungsfähiger Mischwälder vom Hügelland bis in den hochmontanen Bereich. Ihre große Zuwachsleistung und hohe Stabilität machen die Tanne zur Fichte der Zukunft.

DIPL.-ING. HARALD OFNER

Die Tanne hat in den letzten Jahrzehnten sehr stark von ihrem Areal eingebüßt, österreichweit macht ihr Flächenanteil rund 2,5 % aus, auf den Holzvorrat bezogen, sind es rund 4,5 %. Hauptverantwortlich für diesen starken Rückgang sind der selektive Verbiss durch Schalenwild, die Kahlschlagwirtschaft und auch die hohen Schwefeldioxidemissionen bis zu den 90er Jahren zu nennen. Die Schwefeldioxidemissionen sind durch den Einbau von Filteranlagen und die Reduktion des Schwefelgehaltes in Heizöl und Kraftstoffen drastisch gesenkt worden. In den Immissionsschadensgebieten hat sich die Vitalität der Tanne nachhaltig verbessert.

Produktionsrisiko

Nach den großen Windwürfen in Deutschland zeigte eine umfangreiche Auswertung die Fichte im Vergleich zur Tanne ein 5-fach höheres Risiko vom Sturm geworfen oder gebrochen zu werden. Ein großes Windwurfereignis ist immer begleitet von Preisverfall, Holzentwertung, Bruchholz, Hiebsunreife und Käferfolgeschäden. Rund 30 % des Einschlages sind im langjährigen Durchschnitt Zufallsnutzungen nach Katastrophen, bei einem Preisverlust von insgesamt rund 35 € macht das auf die Gesamtmenge bezogen rund 10 € je fm aus. Das bedeutet, dass allein dieses höhere Produktionsrisiko den Tannenabschlag in der Größenordnung von 10 € je fm bereits egalisiert. Bei den massiven Eisbruchschäden im Winter 2014/2015 zeigte sich die Tanne ebenfalls wesentlich stabiler als Fichte, Kiefer Lärche oder auch die Laubhölzer.

Wurzelsystem

Die Tanne bildet eine ausgeprägte Pfahlwurzel aus. Mit ihrer hohen Wurzelenergie kann sie auch schwere Böden, wie sie beispielsweise in der Flyschzone oder auf den Lehmstandorten des Südburgenlandes, der Süd- und Oststeiermark häufig vorkommen sehr gut aufschließen. Sie erreicht damit Nährstoff- und Wasserpotenziale in tieferen Bodenhorizonten. Dies verleiht ihr eine höhere Sturmfestigkeit und hilft der Tanne Trockenperioden besser zu überstehen. Wenn die Fichte mit ihren flach streichenden Wurzeln auf diesen schweren Böden in Dürreperioden schon längst im Trockenen steht, schöpft die Tanne mit ihrer Pfahlwurzel immer noch aus dem Vollen.

Klimawandel

Bei verschiedenen Herkunftsversuchen (Bayern, Oberösterreich, Wien) mit Tanne zeigen sich auf den niederschlagsärmeren wärmeren Standorten in den Tieflagen die Herkünfte aus Süditalien, Slowakei oder Rumänien den heimischen Herkünften weit überlegen. Genetische Untersuchungen weisen beispielsweise für die kalabrischen Herkünfte aus Süditalien eine wesentlich größere genetische Amplitude nach, als unsere. Die Art Weißtanne hat sich vor rund 60 Millionen Jahren unter subtropischen Klimabedingungen gebildet. Es gilt als sehr wahrscheinlich, dass diese süditalienischen Herkünfte die Erbinformation dieser sehr langen Entwicklungsgeschichte unter diesen warmen Klimabedingungen noch immer enthalten. Es liegt auf der Hand, dass unsere Tanne,

die erst vor rund 7.000 Jahren nach Österreich in bereits geschlossene Wälder eingewandert ist, genetisch sehr verarmt ist, da sich nur ausgesprochen schattenfeste Tannen behaupten konnten. Daher ist es wichtig zu prüfen, ob nicht diese Herkünfte aus Südeuropa, den zu erwartenden Klimaänderungen besser gewappnet sind, als unsere heimischen.

Zuwachsleistung

Die bisher massenreichste Tanne wurde im deutschen Schwarzwald gemessen. Mit 68 m Höhe erreichte dieser Baumgigant 140 fm Schaftholz. Die Tanne hat ein langsames Jugendwachstum, sie holt aber mit zunehmenden Alter auf und übertrifft die Fichte, besonders auf schweren Böden um 1-3 fm jährlichen Zuwachs je ha. Auf besten Standorten werden bei 140-jährigem Umtrieb 19 vfm Zuwachs je ha und Jahr erreicht. Die durchschnittliche Zuwachsleistung liegt im österreichischen Wirtschaftswald bei der Fichte bei 11,77 vfm, bei der Tanne sind es 15,6. Hier muss man allerdings berücksichtigen, dass natürlich die Fichten in den hochmontanen und subalpinen Bereichen wesentlich stärker vertreten ist als die Tanne. In Deutschland ergibt die Waldinventur für die Fichte durchschnittlich 15,3 fm Zuwachs, bei der Tanne sind es 16,3. Nur die Douglasie liegt mit 18,9 fm noch deutlich höher. Die Nadelstreu der Tanne wirkt bodenverbessernd und sichert damit nachhaltig die hohe Zuwachsleistung.

Holzverkauf

Beim Holzverkauf der Tanne zeigen sich von Sägewerk zu Sägewerk sehr große Unterschiede. Es gibt Abnehmer, die die Tanne nicht wollen und jede Tanne von vorne herein zum Braunblochpreis übernehmen. Einige Sägewerke haben sich auf die aufgrund des Nasskernes schwierigere Trocknung eingestellt und übernehmen die Tanne fair, auch die gesund braunkernige Tanne wird zum ABC-Preis übernommen. Bei einem „tannenfreundlich“ eingestellten Sägewerk ergab sich im letzten Winterhalbjahr zwischen Fichte und Tanne (11,4 % Braunbloche und CX) lediglich eine Preisdifferenz von 3 €, während bei einem anderen Sägewerk im selben Lieferzeitraum sich der Durchschnittspreis von Fichte und Tanne (Braunbloch und CX-Anteil etwa 36 %) um fast genau 10 € unterschieden. Der Durchschnittspreis lag beim tannenfreundlichen Sägewerk um 8,65 € über dem streng übernehmenden Sägewerk. Die Transparenz beim gemeinsamen Holzverkauf macht es möglich jene Sägewerke, die sich nicht nur bei der Tanne um eine gute Zusammenarbeit bemühen mit einer sicheren Versorgung auch in schwierigen Situationen zu belohnen. Bei Sortimenten wie Waldstangen, Schleifholz, Faserholz und Brennholz gibt es keine Differenzierung zwischen Fichte und Tanne.

Sägewerk A

Holzart Qualität Stärkeklasse Report

Holzart	Qualität	Stärkeklasse	Fm	Prozent	Durchschnittspreis	Mittelwert MD	Mittelwert ZD
FI			4.326,06	80,07%	80,47	22,50	21,16
	B		2.984,58	68,99%	85,13	21,96	20,76
	C		772,81	17,86%	85,17	23,58	21,76
	CX		283,13	6,54%	55,13	24,54	22,81
	BR		216,62	5,01%	53,37	26,66	25,32
	SP		9,07	0,21%	15,14	31,03	29,66
	IF		40,67	0,94%	15,24	18,33	17,04
	IM		5,62	0,13%	15,23	36,07	34,64
	I2		12,97	0,30%	15,40	22,86	21,28
	ID		0,16	0,00%	0,00	15,00	13,50
	xVF		0,02	0,00%	0,00	8,00	6,00
	xKA		0,41	0,01%	56,00	25,50	23,50
LA			33,98	0,63%	82,34	24,81	23,39
TA			1.034,53	19,15%	77,44	27,68	26,08
	B		681,48	65,87%	82,65	27,73	26,38
	C		212,85	20,57%	81,11	27,33	25,14
	CX		55,16	5,33%	51,73	26,91	24,47
	BR		62,82	6,07%	50,31	34,91	33,53
	SP		1,13	0,11%	15,67	26,80	25,60
	IF		15,45	1,49%	15,28	19,97	18,41
	IM		4,09	0,40%	15,25	43,86	42,43
	I2		1,55	0,15%	15,42	25,86	24,14

Sägewerk B

Holzart Qualität Stärkeklasse Report

Holzart	Qualität	Stärkeklasse	Fm	Prozent	Durchschnittspreis	Mittelwert MD	Mittelwert ZD
FI			1.226,64	30,05%	78,81	22,64	21,33
	AB		685,88	55,92%	89,21	22,66	21,49
	C		140,73	11,47%	88,34	23,17	21,70
	CX		226,43	18,46%	60,30	21,37	19,74
	BR		111,84	9,12%	63,24	25,00	23,81
	SP		9,50	0,77%	14,00	26,38	25,24
	IF		13,88	1,13%	13,99	27,90	26,52
	IM		0,30	0,02%	0,50	21,00	18,00
	IS		13,02	1,06%	14,00	19,08	17,59
	xKA		25,06	2,04%	72,64	24,54	23,33
LA			28,05	0,69%	58,19	19,15	18,07
TA			78,42	1,92%	68,79	21,33	20,10
	AB		36,88	47,03%	75,44	21,04	19,93
	C		11,30	14,41%	78,95	23,62	22,15
	CX		15,20	19,38%	56,87	19,39	18,03
	BR		13,21	16,85%	62,87	24,29	23,13
	SP		0,21	0,27%	14,00	26,00	25,00
	IS		1,62	2,07%	14,00	19,85	18,00
KI			2.747,72	67,32%	64,07	23,39	22,22
DG			0,55	0,01%	15,00	20,75	19,25
Summe			4.081,38	100,00%	68,54	23,08	21,87

In den beiden angeführten Tabellen ist die Holzübernahme vom 1. Oktober 2015 bis zum 30. März 2016 analysiert. Trotz niedrigerer Blochholzpreise ergeben sich für das oben angeführte Sägewerk deutlich höhere Durchschnittspreise. Bei der Tanne ist der Unterschied beim Anteil von Braunbloch und CX besonders groß (Sägewerk A -11,40 %, Sägewerk B - 36,23 %).

Schlußfolgerung

Der Tannenabschlag wird in seiner betriebswirtschaftlichen Auswirkung weit überschätzt und allein durch das deutlich geringere Produktionsrisiko bereits kompensiert. Die hohe Zuwachsleistung, die gute Anpassungsfähigkeit an den zu erwartenden Klimawandel und ihre stabilisierende Wirkung machen sie zu einer auch ökonomisch attraktiven Alternative zur Fichte.

Mit edlem Weißtannenholz zum *Holzerlebnis*

Perfekt in Szene gesetzt: Ein kleines Gesamtkunstwerk zeitgenössischen Wohnens beim "Haus am Moor" in Krumbach (Architektur Bernardo Bader, Dornbirn, Fotos Adolf Bereuter, Dornbirn, Auszeichnung internationaler Weißtannenpreis).

Viele Jahre hatte die Weißtanne am Holzmarkt nur ein Schattendasein. Jetzt spielt die wichtige ökologische Mischwaldbaumart mit ihrer matten weißlichen Farbe und der schönen Holzoberfläche mit viel Holzatmosphäre wieder eine bedeutende Rolle in der modernen Holzarchitektur.

Weißtannenatmosphäre kann man jetzt auch in Schokoladenform probieren. Schokolatier Josef Zotter hat eine spezielle Kreation dazu gemacht (www.zotter.at).

DIPL.-ING. THOMAS ÖLZ

Die besondere Oberfläche und Struktur des Weißtannenholzes schafft behagliche und gleichzeitig moderne Räume. Der verwendete „Riftschnitt" im Sägeeinschnitt bringt zusammen mit den vorkommenden leichten Verfärbungen durch den Nasskern die gewünschte Oberflächenstruktur. Beim „Riftschnitt" sind auf der Oberfläche stehende Jahrringe zu sehen. Weißtanne lässt sich auch ideal mit anderen Baustoffen wie Glas, Stahl, Beton oder Stein kombinieren.

Die Weißtanne hat ungeahnte Qualitäten

Prof. Andreas Betz von der Hochschule Rosenheim meinte bei der Vergabe des ersten internationalen Weißtannenpreises im Jahre 2013, dass wir diese heimische Baumart zu den schönsten Hölzern der Welt zählen können. Bei diesem Preis, der in Zusammenarbeit der Länder Vorarlberg, Allgäu und Schwarzwald durchgeführt wurde, zeigte sich die Vielseitigkeit und Einzigartigkeit der Weißtanne sehr eindrucksvoll. Die heimischen Waldbesitzer können damit sehr stolz auf diese besondere Baumart in ihren Wäldern sein. Das Holzerlebnis für den Kunden wird nahezu perfekt und das mit einer regionalen Holzart. Zudem wird ein Wirtschaften der kurzen Wege ermöglicht. Erfreulicherweise verwenden immer mehr Architekten und Bauherren die Weißtanne aufgrund ihrer vielfältigen Qualitäten. Viele schöne Beispiele belegen das über Jahre ungerechtfertigte Schattendasein am Holzmarkt.

Schutzwaldbaum und regionale Ressource

Bei der Tanne muss die sehr wichtige ökologische und stabilisierende Wirkung in unseren Wäldern hervorgehoben werden. Der tiefe Bodenaufschluss sorgt für widerstandsfähige Waldbestände und schützt den Boden vor Erosionen und Rutschungen. Mit der hohen Schattenverträglichkeit wird ein stufiger und stabiler Bestandesaufbau gefördert. Die ökologische, naturnahe Waldbewirtschaftung, die gerade in der Klimawandelproblematik immer mehr Bedeutung bekommt, wird unterstützt. Wir nutzen gezielt eine regionale Ressource und unterstützen die regionale Holzwertschöpfungskette. Ein großes Problem stellt der untragbar hohe Verbiss durch die Schalenwildarten Reh, Hirsch und Gams dar. Die Erhaltung des Weißtannenanteils ist eine wichtige Zielsetzung in der naturnahen Waldbewirtschaftung.

Weitere Infos und Bezugsquellenverzeichnis

Das Journal des internationalen Weißtannenpreises mit vielen ausgezeichneten Beispielprojekten und ein Vorarlberger Weißtannenprodukte–Bezugsquellenverzeichnis können Sie gerne bei der Landwirtschaftskammer Vorarlberg beziehen (Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, +43(0)5574/400-410, kristina.spiegel@lk-vbg.at; Infos auch unter www.weisstanne.info des „Forums Weißtanne").

Auch österreichweit gibt es inzwischen bei vielen Zimmereien und Tischlereien Produkte mit Weißtannenholz.

Bild links: Von ihrer besten Seite zeigt sich die Weißtanne bei diesem Holzhaus in Mellau (Preisträger Einfamilienhaus, Architektur Jürgen Haller/Peter Plattner, Mellau, Foto Schnabel Albrecht Imanuel, Rankweil).
Bild rechts: Holzerlebnis im öffentlichen Bau: Die räumliche Raffinesse und die edle Weißtanne im Kindergarten Bizau (Preisträger in der Kategorie öffentliche Gebäude, internationaler Weißtannenpreis 2013, Architektur Bernardo Bader, Dornbirn, Foto Adolf Bereuter, Dornbirn).

Foto: WV Vorarlberg

Rundholzpreise stabil

Die österreichische Wirtschaftsleistung wird in den nächsten Monaten nur verhalten zunehmen.

EINE abgeschwächte Konjunktur der Schwellenländer, gedämpftes Wirtschaftswachstum im Euro-Raum, fehlende Konsumausgaben privater Haushalte und stagnierende Bauinvestitionen in Österreich trüben das Gesamtergebnis ein. Positiv hingegen wirken leicht steigende Anlageninvestitionen.

Aufgrund vorhandener Tauwettersperren sind in einigen Sägewerken die Lagerstände von **Nadelsägerundholz** verhalten. Die Nachfrage besteht vor allem nach frischem Nadelsägerundholz, die sich auch in etwas höheren Preisen niederschlagen kann. Witterungsbedingt befinden sich die Holzernteaktivitäten auf niedrigem Niveau und beschränken sich nach wie vor auf die Käferholzaufarbeitung, Normalnutzungen erfolgen eher abwartend. In Abhängigkeit vorhandener Tauwettersperren erfolgt die Abfuhr zügig ohne nennenswerte Waldlager. Die Preise für das Leitsortiment der Fichte sind stabil. Für qualitativ hochwertiges Weißkiefersägerundholz ist die Saison wegen Bläuegefahr zu Ende. Bei Lärchensägerundholz ist ein attraktives Preisniveau bei starker Mengennachfrage weiterhin gegeben.

Gegen Ende der Einschlagssaison für **Laubsägerundholz** ist vor allem die Eiche bei stabilen Preisen gefragt. Der Absatz von Pappel-Sägerundholz gestaltet sich schwierig, da derzeit schlechte Fichten-Schnittholzprodukte die Verwendung von Pappelschnittholz ersetzen.

Die Nachfrage nach **Nadelindustrierundholz** ist verhalten, da die Standorte der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie auch aufgrund des Überangebotes an Sägenebenprodukten sehr gut bevorratet sind. Die Zufuhr ist teilweise streng kontingentiert. Das Hochfahren des neuen Kessels in Pöls verlief planmäßig und die industrieseitigen Lager werden abgebaut, sodass eine Entspannung des Nadelindustrierundholzmarktes mit Ende des zweiten Quartales erwartet wird. Im

Marktradar

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der Österreichischen Sägeindustrie

Sägeindustrie

2015 waren die Schnittholzmärkte stabil. Deutschland ist im Moment für den europäischen Markt ein wichtiger „Motor", die Lage in Japan hat sich vor allem wegen Versorgungsschwierigkeiten aus Rumänien leicht verbessert. Die noch immer andauernden unsicheren politischen Strukturen in den Levante-Staaten führen zu schwierigen Verhältnissen, die Situation in China wird sich in nächster Zeit kaum verbessern und auch in Italien lässt der Aufschwung auf sich warten.

Die Holzversorgung ist mittelfristig gut, vor allem durch Lieferung von Kalamitätsholz. Leider sind derzeit witterungsbedingt viele Abfuhrmöglichkeiten gesperrt. Daher kommt es kurzfristig zu Engpässen. Wichtig für die Sägeindustrie ist die Verfügbarkeit von Frischholz um die Schnittholzkunden bedienen zu können. Inländisches Holz hat höchste Priorität, wichtig ist die kontinuierliche und planbare Versorgung über das ganze Jahr mit allen Sortimenten.

Die Mobilisierung im Kleinwald muss weiter unterstützt werden. Gemeinsam müssen wir an diesem Ziel verstärkt arbeiten um die Wettbewerbsfähigkeit des attraktiven Holzlandes zu erhalten. Der Schlüssel dafür liegt beim Gesetzgeber und bei der Überzeugungsarbeit im Kleinforst. Die österreichische Sägeindustrie braucht planbare Größen und eine konstante Versorgung über das gesamte Jahr auch mit „frischem" Sägerundholz. Insbesondere über den Sommer und zu Beginn des Herbstes ist die Versorgungslage seit Jahren immer noch sehr unbefriedigend.

Für das 1. Quartal 2016 erwartet man das nahezu gleiche gute Produktionsniveau des Vorjahres. Aus Sicht der Industrie bleibt zu hoffen, dass der Kleinwald seine Kräfte mobilisiert und erkennt, dass nur ein regelmäßig genutzter Wald auch ein „klimafitter" nachhaltiger Wald sein kann. Der Staatswald und die Großforstbetriebe liefern konstant, haben aber auch Steigerungspotential. Die Sägeindustrie bleibt ein stabiler Abnehmer mit hoher Aufnahmekapazität.

Dipl.-Btw. Alfred HEINZEL
Präsident Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Planmäßiger Lagerabbau

Dank guter Auslastung und voller Produktion, können die hohen Lagerstände zügig und planmäßig abgebaut werden.

Für 2016 erwarten wir wieder einen Holzverbrauch auf einem Niveau von etwa 8,5 Mio Erntefestmetern (inkl. Sägenebenprodukten).

Beim Einsatz von Nadel-Industrierundholz sehen wir eine Steigerung von knapp 500.000 fm zum Vorjahr auf insgesamt 2,3 Mio Efm. Daher werden bei Normalisierung der Lagerstände, wieder

April werden bei Smurfit Kappa Nettingsdorf Wartungsarbeiten durchgeführt, die Holzzufuhr ist aber im Rahmen bestehender Verträge trotzdem möglich. Die Bevorratung mit **Buchenfaserholz** ist sehr gut. Durch den Minderverbrauch an Energieholz findet überregional eine Sortimentsverschiebung hin zum Industrieholz statt. Die Preise sind stabil.

Am **Energieholzmarkt** ist wenig Dynamik gegeben. Der Absatz ist meist nur im Rahmen der abgeschlossenen Verträge möglich, zusätzliche Mengen sind auch aufgrund des Importdruckes aus Ungarn und Slowenien schwer am Markt unterzubringen.

Seit dem 1. Jänner 2016 gelten für den Holzverkauf an Unternehmer folgende Steuersätze: bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13 %, bei Regelbesteuerung sind für Energieholz/Brennholz 13 % und für Rundholz 20 % anzuwenden.

Rundblick am Holzmarkt

Eine alternative Holzart?
Die trockenresistente Douglasie ist eine nordwestamerikanische Baumart und gilt aufgrund der erwarteten Klimaerwärmung als eine der aussichtsreichsten Alternativbaumarten in West- und Mitteleuropa. In Europa sind rund 700.000 ha Wald mit Douglasie bestockt, wobei Frankreich, Deutschland und England die größten Waldflächen aufweisen. In Österreich gibt es 8.000 bis 10.000 ha Douglasienwald (0,2 % der österreichischen Waldfläche). Die Tendenz ist aufgrund von Aufforstungen und guter Naturverjüngung stark steigend. (Quelle: Timber-online.net)

Lenzing erwirtschaftete 2015 124 Mio. € Gewinn
Der Faserhersteller Lenzing steigerte 2015 den Umsatz um 6 % auf 1,98 Mrd. €. Gleichzeitig nahm das Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA) um 20 % auf 290 Mio. € zu. Der Jahresüberschuss 2015 beträgt 124 Mio. €. Im Vorjahr erwirtschaftete das Unternehmen noch einen Verlust von 14,2 Mio. €. Die Umsatzsteigerung erklärt man mit höheren Faserverkaufspreisen, einem gesteigerten Anteil an Spezialfasern und durch Fremdwährungseffekte. (Quelle: Timber-online.net)

Europäische Kommission plant 600.000 ha Aufforstung
Zur Eindämmung des Klimawandels und zur Förderung der biologischen Vielfalt plant die Europäische Kommission einen mehrjährigen Investitionsplan von mehr als 7 Mrd. € an öffentlichen Mitteln für die Forstwirtschaft, vor allem unter dem Titel der Entwicklung des Ländlichen Raumes. Die Ausgaben sind vor allem auf Ökosystemdienstleistungen, Ressourceneffizienz und die Unterstützung im Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresilienten Wirtschaft ausgerichtet. Weitere 9 Mrd. € sind für Forschung und Entwicklung im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutzmaßnahmen vorgesehen. (Quelle: Timber-online.net)

Kommentare im originalen Wortlaut übernommen.

kontinuierliche und planbare Holzflüsse für die Industrie notwendig sein.

Die bäuerlichen Waldbesitzer sind ein bedeutender Partner für die heimische Holzindustrie und ein Garant für die Bereitstellung von ausreichend Durchforstungsholz. Denn durch aktive Waldbewirtschaftung wird Stabilität und Wertsteigerung des Waldes garantiert.

Dr. Erlfried TAURER
Sprecher der Österreichischen Plattenindustrie

Plattenindustrie

In Österreich hält die träge, aber doch kontinuierliche Aufwärtstendenz der Konjunktur bislang an. Dementsprechend sieht die Plattenindustrie auch dem 2. Quartal 2016 durchaus optimistisch entgegen. Das Rohstoffangebot bzw. die Rohstoffversorgung ist in sämtlichen Sortimenten weiterhin sehr gut und auch die Auftragslage gestaltet sich positiv.

Die Produktion läuft stabil, sodass für das Gesamtjahr wieder ein mit dem Vorjahr vergleichbares Ergebnis zu erwarten ist.

Die Plattenindustrie ist für Industrieholz bei entsprechender Planbarkeit nach wie vor als verlässlicher Partner der Forstwirtschaft aufnahmefähig. Mit einer stabilen Abnahme der Inlandsmengen kann daher auch weiterhin gerechnet werden. Insgesamt lassen die Rahmenbedingungen und die sich abzeichnende Entwicklung einen positiven Ausblick auch ins 2. Quartal 2016 erkennen.

Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer Biomasse-Verband

Biomasse

Der dritte warme Winter in Folge und die damit verbundenen niedrigen Umsätze bedeuten für viele Heizwerke eine große wirtschaftliche Herausforderung. Durch die verringerte Wärmeabgabe ist der Bedarf an Waldhackgut gesunken. Die Versorgungslage ist in ganz Österreich ausgezeichnet, manche Regionen berichten von einem Überangebot. Nach dem letztjährigen Rekord-Sommer wird vor allem in den östlichen Regionen mit einem verstärkten Anfall von Schadholz gerechnet. Das könnte sich aufgrund der schwachen Hackgutnachfrage stark reduzierend auf die Hackgutpreise auswirken. Die Politik ist dringend gefordert, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass Verwertungskapazitäten für niederwertige Holzsortimente erhalten und ausgebaut werden können.

Die Verkaufszahlen für Hackgut- und Pelletsheizungen sind 2015 durch den niedrigen Ölpreis erneut stark unter Druck geraten. Scheitholzkessel konnten im Vergleich zu 2014 leicht zulegen. Durch die niedrigen Ölpreise haben die Verkäufe von Ölkesseln wieder zugenommen. Bund- und Landesregierungen reagieren mit der Fortführung ihrer Förderaktionen für Biomasse-Kessel. Die Kesselbranche startet Initiativen zum verstärkten Einsatz von Biomasse in Gewerbebetrieben.

Fotos (3): Kärntner Waldpflegeverein

Waldpflege erhöht Stabilität und Wertleistung im Bestand

Sachgemäße Pflegeeingriffe sind eine Grundvoraussetzung für einen vitalen und stabilen Wald. Aufgrund der immer öfter auftretenden Wetterextreme (Hitze, Trockenheit) und der damit verbundenen Auswirkungen (Borkenkäferkalamitäten etc.) werden Pflegeeingriffe in Jungbeständen immer wichtiger.

DA unsere heimischen Wälder vor immer größere Herausforderungen (Klimawandel und Holzproduktion) gestellt werden, ist es wesentlich, frühzeitig die Waldbestände zu pflegen. Die wichtigsten Eingriffe in Jungbeständen stellen einerseits die Dickungspflege und andererseits die Erstdurchforstung dar, die bei sachgemäßer Durchführung nicht nur die Stabilität sondern auch die Wertleistung des Waldbestandes erheblich erhöhen.

Dickungspflege

Grundlagen: Als Dickung bezeichnet man einen Waldbestand zwischen zwei und zehn Metern Höhe. In der Dickung hat sich die Verjüngung geschlossen, der Höhenzuwachs erreicht Höchstwerte und die Bäume treten miteinander in einen intensiven Verdrängungswettbewerb. Es beginnen sich jene Bäume heraus zu differenzieren, die gute Aussichten haben, einmal den Endbestand zu bilden. Die Dickungsphase ist somit das qualitätsentscheidende Entwicklungsstadium. Da die Wachstumseigenschaften der verschiedenen Baumarten zum Teil sehr differieren, kann es beim Unterbleiben von Pflegemaßnahmen zu ungewollten Baumartenentmischungen kommen, die im Widerspruch zum gewünschten Endbestand stehen.

Tätigkeiten: Durch waldbauliche Eingriffe (Läuterung) kann der Differenzierungsablauf gesteuert werden. Vor jedem Bestandeseingriff steht die Dickungsanalyse, die im Wesentlichen zur Ausscheidung von positiven (gesunde, feinastige und stabile Bäume der Oberschicht) und negativen (kranke Bäume, Protzen, Zwiesel, Stockausschläge etc.) Dickungselementen führt. In der Regel sind die negativen Dickungselemente aus dem Bestand zu entfernen, um das Wachstum der positiven Elemente zu fördern. Die Tätigkeiten beschränken sich daher auf die gleichmäßige Stammzahlreduktion und Mischwuchsregulierung auf der gesamten Bestandesfläche. Eine Ausnahme stellt die Bearbeitung von Laubholzreinbeständen bzw. Laubholzdickungselementen dar, da auf diesen Teilflächen im Bereich vom Zielbaumabstand (13 Meter) mehrere potenzielle Z-Baumoptionen ohne den Einsatz der Motorsäge durch Ringeln und Knicken von Bedrängern begünstigt werden. Des weiteren stellt der Formschnitt und die vorgreifende Astung (falls nötig) einen äußerst wichtigen Punkt der Laubholzerziehung dar.

Ziel: Das Pflegeziel jeder Dickungspflege ist ein stabiles und zielgerecht aufgebautes Stangenholz (nach Baumart und Mischung), mit einer ausreichenden Anzahl von hochwertigen Auslesebäumen und entsprechendem Nebenbestand.

Erstdurchforstung

Grundlagen: Erstdurchforstungen werden in der Regel ab einer Baumhöhe von ca. 15 Metern durchgeführt. Durchforstungen sind Hiebseingriffe

Das Q/D-Verfahren ist ein Konzept für die Pflege von Laubholzbeständen.
Wichtig bei der Erstdurchforstung ist eine bestandesschonende Holzbringung.

in Stangenhölzern. Anders als bei der Dickungspflege rückt bei der Durchforstung die gezielte Pflege derjenigen Bäume, die voraussichtlich einmal den Endbestand bilden, in den Vordergrund. Ein wesentliches Ziel der Durchforstung ist die Sicherung bzw. Erhöhung der Bestandesstabilität. Ein Waldbestand kann jedoch nur durch frühe und mäßige Eingriffe ausreichend stabilisiert werden.

Weiters kann durch die Erstdurchforstung der Wertzuwachs deutlich erhöht werden, da die geförderten Bäume die angestrebten Zieldefinitionen früher erreichen.

Tätigkeiten: Die Erstdurchforstung konzentriert sich im Wesentlichen auf die Förderung gesunder, qualitativ hochwertiger und stabiler Einzelbäume (Zukunftsbäume), die einmal den Endbestand bilden sollen. Für die positive Auslese ist die Auszeige der Zukunftsbäume eine wichtige Voraussetzung und unabdingbar. Die Erstdurchforstung erfolgt grundsätzlich immer in drei Schritten.

Schritt 1: Festlegen der Rückegassen in einem Abstand von ca. 20 Metern.

Schritt 2: Auswahl und Markierung der Zukunftsbäume in einem Abstand von ca. sechs bis neun Metern. Diese sind konkurrenzstarke, gesunde Bäume, die wegen hervorragender Schaftqualität und vitaler, entwicklungsfähiger Kronen ausgewählt werden und bei weiterer Bewährung in den Endbestand gelangen können. Auffällige Qualitätsmerkmale sind gerade, vollholzige, astfreie, feinastige oder geastete Schäfte sowie lange, regelmäßige, allseitig gut ausgebildete Kronen, die einen guten Stärkenzuwachs erwarten lassen.

Schritt 3: Auszeige und Aushieb von einem bis drei Bedrängern je Zukunftsbaum und ev. ein geringer Eingriff in den Nebenbestand. Unter einem Bedränger versteht man konkurrenzstarke Bäume in der Oberschicht, welche die Krone der Zukunftsstämme einengen und bedrängen.

Laubholzdurchforstung

Laubhölzer werden aufgrund ihrer besonderen Wachstumseigenschaften und Qualitätserwartungen bezugnehmend auf den Endbestand mit einem anderen Durchforstungskonzept gepflegt. Mit dem sogenannten Q/D (Qualifizieren/Dimensionieren) – Konzept wird in einer frühen Bestandesphase das Laubholz so lange dicht gehalten, bis die gewünschte astreine Schaftlänge (in der Regel acht bis zehn Meter) durch das natürliche Astabsterben erreicht ist. Danach werden die Z-Bäume in einem relativ weiten Z-Baumabstand (13 Meter) markiert und anschließend im gesamten Kronenbereich freigestellt. Sollten nach der natürlichen Astreinigung einige Äste vorhanden sein, müssen diese geastet werden. Ein erneutes Einwachsen der Bedränger in den Kronenraum ist zu vermeiden, da eine große Baumkrone wesentlich für einen langanhaltenden und konstanten Zuwachs ist.

Ziel: Das Pflegeziel von verschiedenen Durchforstungsarten (Auslesedurchforstung, Z-Baumdurchforstung, Strukturdurchforstung etc.) zielt immer auf eine möglichst ausreichende Anzahl von vitalen, stabilen und qualitativ hochwertigen Bäumen mit hohen Zuwachsraten ab, die in weiterer Folge den Endbestand bilden.

In die Zukunft investieren

Pflegeeingriffe in der Jugendphase des Waldbestandes stellen einen wichtigen Punkt für die Stabilität und Wertleistung unserer heimischen Wäldern dar. Beginnend mit der Dickungspflege wird durch die Standraum- und Mischwuchsregulierung ein Grundstein für die spätere positive Bestandesentwicklung gelegt. Darauf aufbauend wird mit zunehmendem Alter bei der Erstdurchforstung der einzelne Z-Baum festgelegt und gefördert. Bei Beachtung und sachgemäßer Durchführung von Dickungspflege und Erstdurchforstung kann die Stabilität und Vitalität unserer heimischen Wälder gefördert und somit eine nachhaltige und ertragsreiche Forstwirtschaft weiterhin garantiert werden.

Fakten & Details

Dickungspflege:
- Von 2 - 10 m Baumhöhe
- Negativauslese
- Stammzahlreduktion
- belassen des Dichtstandes in Laubholzverjüngungszellen
- Mischwuchsregulierung
- Ziel: Förderung der Stabilität und Vitalität des Bestandes

Durchforstung:
- ab ca. 15 m Baumhöhe
- Positivauslese
- Markierung des Z-Baumes durch entfernen von 2-3 Bedrängern
- Ziel: vitale, stabile und qualitativ hochwertige Bäume, die den Endbestand bilden sollen

Kontakt
Ing. Martin Baier
Museumgasse 5
9020 Klagenfurt am Wörthersee
www.waldpflegeverein.at

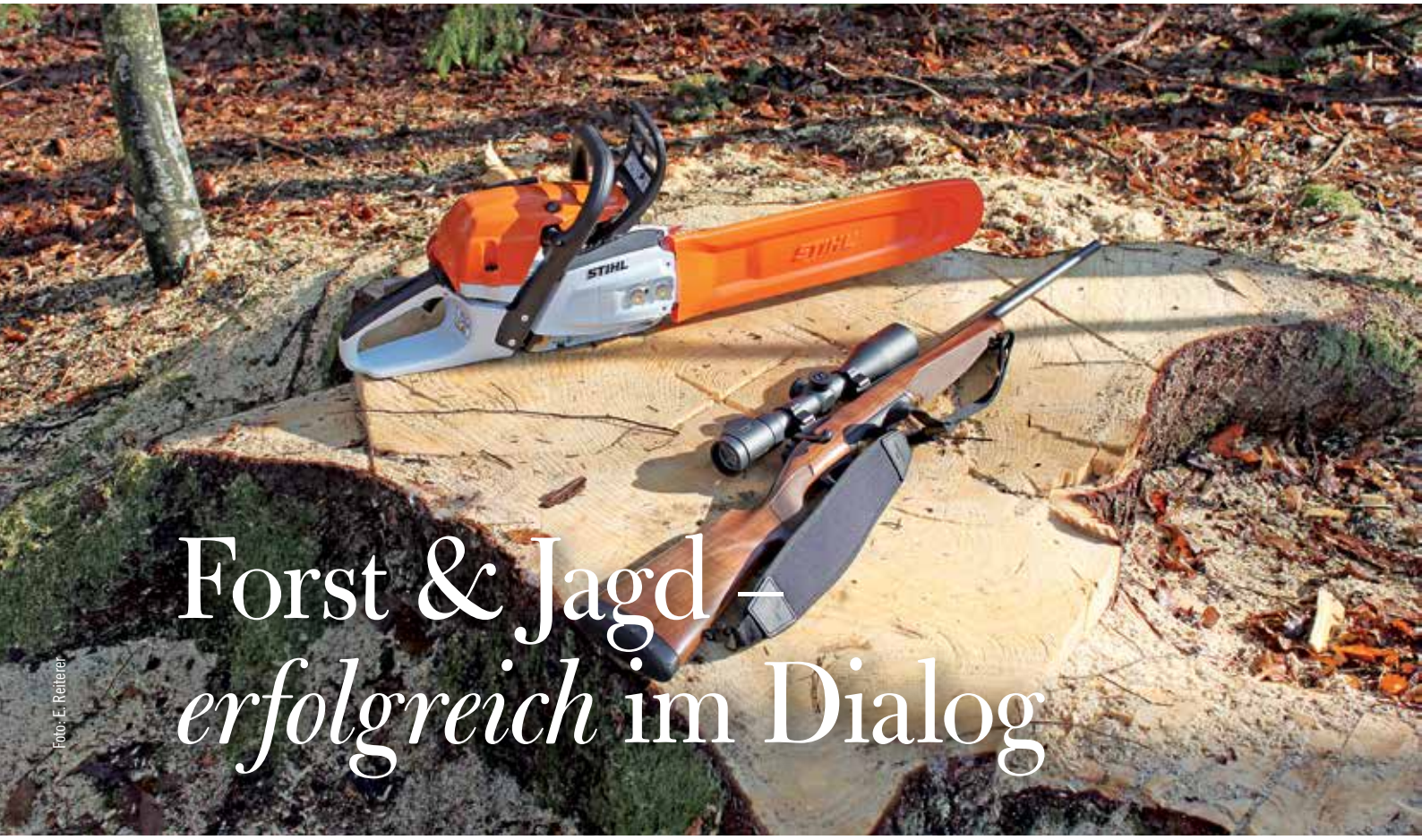


Foto: E. Reiterer

Forst & Jagd – *erfolgreich* im Dialog

Die Jagd ist untrennbar mit Grund und Boden verbunden. Dies alleine bedingt bereits eine intensive Kommunikation und Zusammenarbeit von Jägern und Grundeigentümern. Dort wo dies funktioniert werden gemeinsame Maßnahmen gesetzt und Wildschäden sollten rasch der Vergangenheit angehören.

DIPL.-ING. MARTIN HÖBARTH

„In Österreich ist die Jagd untrennbar mit Grund und Boden verbunden. Das Jagdrecht liegt damit grundsätzlich beim Grundeigentümer. Damit er die Jagd aber auch selbst ausüben darf, muss er über einen geeigneten, zusammenhängenden Grundbesitz von (grundsätzlich) mindestens 115 Hektar (Eigenjagd) verfügen und zudem eine gültige Jagdkarte besitzen. Der wesentlich häufigere Fall ist aber, dass ein Grundeigentümer mit seinen Flächen Teil einer Genossenschafts- bzw. Gemeindejagd ist. Diese wird aus allen Flächen, die keine Eigenjagd darstellen, innerhalb eines Gemeindegebietes gebildet. Ist ein nicht eigenjagdberechtigter Grundeigentümer Mitglied einer Jagdgesellschaft und verfügt er über eine gültige Jagdkarte darf selbstverständlich auch er die Jagd ausüben – im Optimalfall auf seinem eigenen Grund und Boden. Die Interessen der Grundeigentümer in einer Genossenschafts- bzw. Gemeindejagd werden von einem „Jagdausschuss“ wahrgenommen.“

Naturverjüngung ohne Zaun

Waldbesitzer, die nachhaltiges Einkommen – auch für ihre Kinder – aus der Bewirtschaftung ihres Waldes erzielen möchten, verfolgen das Ziel einer ökonomisch und ökologisch erfolgreichen Waldwirtschaft. Dazu gehört, dass eine natürliche Verjüngung erwünschter, standorttypischer Baumarten auf allen verjüngungsnotwendigen Flächen eines Betriebes, ohne besondere Schutzmaßnahmen, möglich ist und auch keine wertmindernden Schälschäden auftreten. Dazu sind gleichermaßen waldbauliche und jagdliche Maßnahmen notwendig. Erfahrungen zeigen, dass eine deutliche Anhebung des Abschusses zur Anpassung der Wildbestände an den (Winter-)lebensraum bereits ausreicht. Wichtigste Triebfeder dazu ist der Wille der Jagdausübenden dies zu tun und gemeinsam mit dem Grundeigentümer den Lebensraum Wald zu bewirtschaften. Die Jagd ist wie die Holzgewinnung eine Form der Bodennutzung.

Problemlösung auf Revierebene

Positive Beispiele bestätigen, dass genanntes Ziel auch grundsätzlich überall in Österreich erreichbar ist. Der Wildschadensbericht 2014 des Ministeriums für ein Lebenswertes Österreich weist aber aus, dass die Wildschäden in Österreichs Wäldern besorgniserregend hoch sind. Daraus ist zu schließen, dass größerer Handlungsbedarf besteht. Abgesehen von der Gestaltung rechtlicher Rahmenbedingungen können notwendige Maßnahmen nur auf Revierebene umgesetzt werden. Was kann nun ein Waldbesitzer unternehmen, der aufgrund eines zu hohen Wildeinflusses seine waldbaulichen Ziele noch nicht verwirklichen konnte?

Ausgewogenes Verhältnis Wald/Wild - Naturverjüngung innerhalb und außerhalb der Vergleichsfläche. Foto: J. Wall
Verbissene Tanne - bei konsequenter Bejagung hat auch dieser Baum eine Chance. Foto: M. Reh

• **Begleitende Waldbaumaßnahmen:** Zuerst sollte sich jeder fragen, ob er tatsächlich auch die notwendigen waldbaulichen Maßnahmen gesetzt hat, um eine Naturverjüngung einleiten zu können. Der wesentliche Faktor dafür ist, ausreichend Licht auf den Waldboden zu bringen. Der Waldbauer muss dem Jungwuchs durch Auflichtung eine Chance geben. Zusätzlich können – auch gemeinsam mit den Jägern – äsungsverbessernde Begleitmaßnahmen gesetzt werden, wie z.B. auf den Stock setzen von Laubbäumen, Begrünen von Holzlagerplätzen mit bevorzugten Wildäsungspflanzen, Pflege von Waldrändern und Anpflanzen von Wildobstbäumen, das Fällen von Mistel tragenden Bäumen im Winter sowie das Anlegen von Schussschneisen zur leichteren Jagdausübung.

• **Wildschaden erkennen:** Voraussetzung zur Problemlösung ist auch die Kenntnis von Forstleuten und Jägern darüber, was ein Wildschaden ist. Bei Schälschäden und größeren, Leittrieb verbissenen Pflanzen ist dies noch relativ einfach, einen Keimlings- oder einen selektiven Verbiss zu erkennen ist schon bedeutend schwieriger. Hier könnte durch gemeinsame Exkursionen das nötige Wissen angeeignet werden, oder man holt die Expertise eines Forstfachmannes von Landwirtschaftskammer, Behörde oder Waldverband ein. Sehr aufschlussreich ist auch, gemeinsam Kontrollzäune zu errichten – aber auch diese müssen fachgerecht angelegt werden.

• **Mehr „Miteinander“:** Ein gutes Gesprächsklima zwischen Waldeigentümern und Jägern ist eine gute Basis zur Problemlösung. Oft schaffen gemeinsame Waldbegehungen diese Gesprächsbasis und fördern das gegenseitige Verständnis und Vertrauen. Dazu ist aber notwendig, dass die Ziele klar ausgesprochen werden. Eine Reduktion von Wildschäden kann nur im Miteinander erfolgen. Konzentrieren wir uns auf das „Gegeneinander“, profitieren mittelfristig lediglich die Jagdgegner. Wir brauchen aber die Jagd zur Bewirtschaftung der Lebensräume.

• **Gegenseitig unterstützen:** Die Waldbesitzer sollten sich stärker gegenseitig unterstützen. In Genossenschaftsjagden besteht die Chance auf Verbesserung oft nur, wenn eine größere Gruppe an Waldbesitzern und/oder der Jagdausschuss aktiv werden. Es ist nicht notwendig, dass einzelne als „Nörgler“ oder „Quertreiber“ abgestempelt werden. Sie fordern ja nur ihr Recht ein. Die Unterstützung des Jagdausschusses ist gegebenenfalls einzufordern. Wird zusätzlich die Unterstützung der Interessenvertretung und Behörde gesucht, erhöhen sich die Erfolgsaussichten. Oft braucht es aber einen langen Atem, bis alle „an einem Strang ziehen“ und erfolgsversprechende Maßnahmen umsetzen.

• **Selber handeln:** Nicht zuletzt ist auch persönliches Engagement gefragt. Raschere Erfolge gibt es häufig dort, wo sich betroffene Waldeigentümer als Jagdausschussobmann einbringen oder in der örtlichen Genossenschaftsjagd selbst als Jäger aktiv werden.

Respekt vor Eigentum

Alle Waldbesitzer haben das Recht auf eine ökonomisch und ökologisch erfolgreiche Waldwirtschaft – insbesondere im Lichte des notwendigen Waldumbaues infolge des Klimawandels. Wildschäden sind kein Kavaliersdelikt. Der Respekt vor dem Eigentum darf nicht nur von der zunehmenden Anzahl an Erholungssuchenden eingefordert, sondern muss auch von den Jägern selbst gelebt werden. Der Slogan „Respektiere deine Grenzen“ gilt aber genauso zwischen Grundeigentümern selbst. Wenn es gelingt dies zu leben, sollten die genannten Ziele auch erreicht werden können.

Meinungen

Franz Haberl
8172 Heilbronn
Staatspreisträger 2008

„Lösungen bei Wildschäden sind leichter möglich, wenn sich die Waldbauern selbst jagdlich betätigen. Wenn alle standesgemäßen Baumarten ohne künstliche Schutzmaßnahmen aufkommen können, dann hat auch das Wild ohne Fütterung das Paradies auf Erden. Insbesondere die Weißtanne ist eine Zeigerpflanze, die den waldverträglichen Wildstand widerspiegelt. Die Jagd ist für mich ein Mittel zur Erreichung waldbaulicher Ziele. Die Jagd ist Teil des Waldbaues. Es gibt keinen Wildschaden, sondern nur ein Kommunikationsproblem, zwischen Waldbesitzer und dem zuständigen Jäger."

Anton Kolb
6952 Sibratsgfäll
Staatspreisträger 2006

„Durch ein gutes Einvernehmen zwischen Waldbauern und Jägern konnte eine Erhöhung des Abschusses von bis zu 100 % erreicht werden. Die Erfolge sind im Wald sichtbar: Schälschäden gibt es keine mehr und die Verjüngung kommt ohne Schutzmaßnahmen auf. Gemeinsame Begehungen, das Erkennen von Problemen und der gemeinsame Wille eine Lösung zu erreichen haben zu sichtbaren Erfolgen geführt."

Foto: LK NÖ/Grünwald

Borkenkäferbefall – was sagt das *Forstgesetz*?

Mit Beginn der warmen Witterung tritt alljährlich auch wieder die Borkenkäferproblematik ins Bewusstsein der Waldeigentümer. Oft wird die Gefahr beklagt, die von ungepflegten Waldflächen oder von liegendem Holz des Nachbarn ausgeht.

Kontakt
Dipl.-Ing. Wolfgang Grünwald
Landwirtschaftskammer NÖ
E-Mail: wolfgang.gruenwald@lk-noe.at

GRUNDSÄTZLICH ist jeder Waldeigentümer verpflichtet, in geeigneter, ihm zumutbarer Weise einer gefährlichen Schädigung des Waldes durch Forstschädlinge, wie beispielsweise Borkenkäfer, vorzubeugen. Kommt es bereits zu einer bedrohlichen Vermehrung solcher Schädlinge, hat er dies umgehend der Behörde zu melden und wirksame Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen. Verboten sind alle Handlungen und Unterlassungen, die die Gefahr drohende Vermehrung von Forstschädlingen begünstigen. Das kann beispielsweise eine längere Lagerung von Nadelholz in Rinde im Wald während der Vegetationsperiode sein, aber auch die Nichtaufarbeitung von Schadhölzern. Das Verbot gilt auch für den Fall, dass eine Massenvermehrung nicht unmittelbar droht.

Bekämpfungstechnische Maßnahmen

Bereits gefälltes Holz, das in gefährdendem Ausmaß von Forstschädlingen befallen ist oder als deren Brutstätte dienen kann, ist, wo immer es sich befindet, rechtzeitig so zu behandeln, dass die Verbreitung der Schädlinge unterbunden wird. Diese Verpflichtung trifft den Waldeigentümer oder den jeweiligen Verfügungsberechtigten des Holzes. Geeignete Maßnahmen können beispielsweise die Entrindung, Zerkleinerung, chemische Behandlung, Nasslagerung oder Beregnung sowie das Verbrennen befallenen Materials sein. Im Fall des Verbrennens ist mit der nötigen Vorsicht vorzugehen. Eventuell sollte bei der Bezirksverwaltungsbehörde nachgefragt werden, ob gegenwärtig ein allgemeines Verbrennungsverbot besteht oder ob das Verbrennen von befallenem Material nur unter Einhaltung bestimmter Auflagen zulässig ist.

Gefahr in Verzug

Die Behörde trifft ihrerseits die Verpflichtung, im Rahmen der Forstaufsicht die Wälder zu überwachen und erforderlichenfalls dem Verpflichteten die Räumung des Waldes von Schadhölzern und sonstigen die Walderhaltung gefährdenden Bestandesresten durch Bescheid aufzutragen. Bei Gefahr in Verzug hat die Behörde die notwendigen Maßnahmen unmittelbar anzuordnen, nötigenfalls diese sogar gegen Kostenersatz durch den Verpflichteten von dritten durchführen zu lassen. Übertretungen gegen die angeführten Forstschutzbestimmungen können mit empfindlichen Geldstrafen geahndet werden.

Als Folge mangelnder Waldhygiene können sich in der Praxis für benachbarte Waldeigentümer entsprechende Probleme ergeben, die das Eingreifen der Behörde erfordern. Auf Grund der hohen Vermehrungsrate und Mobilität der Borkenkäfer und der geringen Zeitspanne, die für erforderliche Gegenmaßnahmen verbleibt, ist das Risikopotential in Gebieten mit klein strukturiertem Waldeigentum besonders hoch. Wichtig ist eine gute Gesprächsbasis zum Nachbarn, um ihn auf vorhandene oder drohende Borkenkäferprobleme aufmerksam zu machen und ihn zu Gegenmaßnahmen zu bewegen. Ist diese Gesprächsbasis nicht gegeben, wird man nicht umhin kommen, die Forstbehörde um Unterstützung zu ersuchen.

Foto: C. Mooslechner/bearb. M. Kern

Im *Zentrum* des Holzmarktes

Kontakt
Sebastian Niederhuber
Landwirtschaftskammer Salzburg
sebastian.niederhuber@lk-salzburg.at

MEIN Name ist Sebastian Niederhuber, geboren wurde ich am 1. Juni 1992 in der Stadt Salzburg in welcher ich auch wohne. Zwar bin ich ohne bäuerlichen Hintergrund aufgewachsen, aber die Faszination für Holz, Wald und Natur an sich bestand schon von klein auf.

Holztechnikum Kuchl

Bevor ich meine Arbeit in der Landwirtschaftskammer Salzburg im Mai 2015 antrat, absolvierte ich meine Ausbildung am Holztechnikum in Kuchl, welche mir genug Fachwissen mit auf den Weg gab, um die an mich gestellten Aufgaben bewältigen zu können.

Holzmarkt im Blick

Mein Hauptaufgabengebiet bei der Landwirtschaftskammer Salzburg ist der Holzmarkt. Dazu gehört eine umfangreiche Marktbeobachtung sowie die Beratung der Bauern bezüglich Holzausformung und Auskünfte über Holzpreise. Da die Vermarktung des Holzes über den Waldverband Salzburg geht, ist ein intensiver telefonischer Kontakt mit den Waldhelfern auf der Fläche erforderlich. Außerdem läuft ein Großteil der Korrespondenz für Schlussbriefe mit den Firmen und die Erstellung von Holzangeboten über mich. Als Zusatz zu diesen Aufgaben kam außerdem noch eine Weiterbildung als Phytosanitäres Kontrollorgan für die Ausfuhrkontrollen von Holzprodukten und Holzerzeugnissen hinzu. Prinzipiell werden viele fachspezifische Veranstaltungen, Versammlungen und Weiterbildungsmöglichkeiten wahrgenommen und besucht.

Am Puls der Zeit

Seit Jänner 2016 können wir uns nun auch über ein neues Programm zur Abrechnung freuen, welches uns die Arbeit ungemein erleichtert und vor allem auch schneller macht. Mit dem neuen Programm kommen nun weitere Aufgaben hinzu, wie das Verknüpfen der elektronischen Lieferscheine mit den elektronischen Abmaßlisten, dass Verwalten und Aktualisieren der Dienstleisterverträge und auch die Stammdatenpflege unserer Mitglieder, Frächter, Sägewerke und Akkordanten. Außerdem bereitet es immer wieder Freude, wenn ein Monat ohne größere Komplikationen abgerechnet und abgeschlossen werden konnte.

New Generation

Vor kurzem wurde ich außerdem zum Jugendbeauftragen für den Waldverband in meinem Bundesland auserkoren.

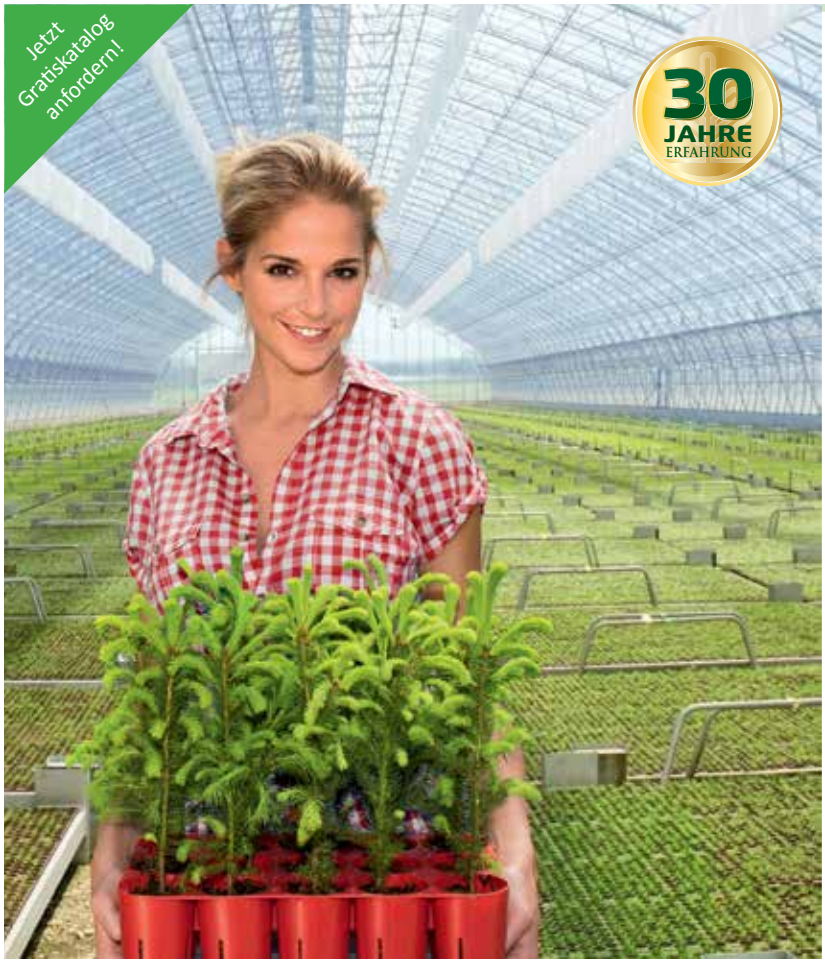
Unter dem Projektnamen „Waldverband ist jung“ wollen, in jedem Bundesland, junge Menschen den Waldverband für ebenfalls junge Menschen attraktiver gestalten und näher bringen. Außerdem sollen die Waldverbände in den verschiedenen Bundesländern mithilfe einer optisch sehr ansprechenden Bildmarke eine gemeinsame Identität bzw. einen größeren Zusammenhalt bekommen.

Gemeinsam sind wir stark

Mein Arbeitsbereich ist ein wichtiger Teil in der gesamten Forstabteilung, die sich neben der Holzvermarktung auch für eine starke Interessensvertretung einsetzt. Ziel der Landwirtschaftskammer ist es, die flächendeckende Bewirtschaftung des Waldes zur Stärkung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und zur Versorgung der holzverarbeitenden Wertschöpfungskette, sicherzustellen.

Abschließend kann ich nur sagen, dass es mich sehr freut eine so tolle Arbeitsstelle mit angenehmen Klima und super Arbeitskollegen gefunden zu haben, mit der ich mich auch noch voll und ganz identifizieren kann.

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 3/2016 ist der
15. Juni 2016



DAS LIECO-ERFOLGSGEHEIMNIS FÜR IHRE AUFFORSTUNG

LIECO ist Ihr Nr. 1 Partner für erfolgreiche Aufforstung.

zur LIECO Versetzanleitung

Ihre Vorteile:
- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik

www.lieco.at
www.lieco-forstpflanzen.de

STIFTUNG FÜRST LIECHTENSTEIN

LIECO
AUFFORSTEN MIT ERFOLG

Forstmulchen

- Arbeitstiefe bis 10 cm
- Steile Flächen bis 45° möglich
- Zerkleinern von Baumstöcken & Ästen

Roden

- Zerkleinern von Baumstöcken
- Durchmischung des Bodens
- Arbeitstiefe bis 40 cm

Steinfräsen

- Zerkleinern von Steinen & Felsen
- Arbeitstiefe bis 30 cm
- Für Flächen und Wegebau geeignet

Fäll- & Sammelzange

- Effizientes Fällwerkzeug
- Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk
- Ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER
Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at
Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at

Ab jetzt ist die regelmäßige Kontrolle der Waldflächen notwendig! Fotos (2): Killinger/Land OÖ

Borkenkäfergefahr - *Maßnahmen* notwendig!

Die lang anhaltende heiße und trockene Witterungsperiode im vergangenen Jahr hat in vielen Waldgebieten Oberösterreichs zu einer Borkenkäfermassenvermehrung mit überdurchschnittlich hohem Schadholzanfall geführt.

DIE Gefahr einer weiteren Eskalation der Borkenkäferschäden ist, im Besonderen bei Ausbleiben längerer Niederschlagsperioden in den kommenden Wochen groß. Nur durch eine rasche Aufarbeitung der befallenen und geschwächten Bäumen und deren umgehender Abtransport aus dem Wald, noch vor dem Ausschwärmen der neuen Borkenkäfergeneration ab Mitte April, kann eine weitere Verschärfung der Borkenkäfersituation wirksam verhindert werden. Auch nach dem Ausschwärmen der überwinternden Käfer müssen die Wälder wieder regelmäßig auf Borkenkäferneubefall kontrolliert werden.

Alle Waldbesitzer sind daher dringend aufgerufen durch entsprechende Maßnahmen in den kommenden Wochen und Monaten eine weitere Borkenkäferübervermehrung zu verhindern.

Erkennen des Befalles

Je früher ein Borkenkäferbefall erkannt wird, umso wirkungsvoller kann die weitere Ausbreitung von Schäden verhindert werden. Das Augenmerk ist verstärkt auf Örtlichkeiten mit vorjährigem Käferbefall, aufgerissene Bestandesränder und stark aufgelichtete Bestände,

Nadelwaldbestände auf Schotterböden und Trockenstandorten sowie auf einzeln stehende, wurzelgelockerte und intensiver Sonnenbestrahlung ausgesetzter Fichten zu richten.

Ein Borkenkäferbefall beginnt meistens im Bereich des Kronenansatzes schon kränkelnder Bäume und ist leider anfangs nur bei sehr genauer Beobachtung zu erkennen. Besonders dort, wo schon im vergangenen Jahr Borkenkäferbefall aufgetreten ist, sind günstige Voraussetzungen für die weitere Borkenkäfermassenvermehrung gegeben.

Anzeichen für Borkenkäferbefall

- Vergilben der Nadeln, Nadelabfall bzw. Ansammlung von abgefallenen Nadeln
- Abfallen von Rindenteilen (bei diesem fortgeschrittenen Befallsbild hat der Großteil der Borkenkäfer den Baum bereits verlassen und gesund erscheinende Nachbarbäume befallen).
- Harzfluss und Spuren von Spechttätigkeit am Stamm
- Ansammlungen von Bohrmehl an Borkenschuppen und am Stammfuß
- Kreisrunde Ein- oder Ausbohrlöcher mit einem Durchmesser von bis zu 3 mm

Fangbaumvorlage

Mit der gezielten Vorlage von Fangbäumen, kann im Frühjahr nach einer sorgfältigen Ausräumung der Käfernester die dann noch im Wald vorhandenen Borkenkäfer abgeschöpft werden. Die Fangbäume sollten aber rund drei Wochen vor Beginn des Käferfluges (ab Mitte April) vorgelegt sein, damit diese zeitgerecht ihre volle Wirksamkeit haben. Nun ist die mindestens wöchentliche Kontrolle und das rechtzeitige Entfernen der besiedelten Bäume besonders wichtig!

Infos

Für Fragen zur Borkenkäferbekämpfung, der Fangbaumvorlage und Wiederaufforstung von Schadflächen stehen, die Förster der Bezirkshauptmannschaften und die Forstberater der Bezirksbauernkammern gerne zur Verfügung.

Termine

BWV OÖ

51. OÖ Landeswaldbauerntag
am Donnerstag, den 10. November 2016 um 9.15 Uhr in der Kürnberghalle, Leonding

BWV Messestand auf der Messe Wels
Agraria 2016 in der Halle 1 vom 30. November bis 3. Dezember 2016

Veranstaltungen der Forstlichen Ausbildungstätte Ort

Anmeldung und genauere Informationen (z.B. Kurskosten) unter 07612/64419-0.

Seminar Biologischer Forstschutz "Der Wald als prägendes Landschaftselement"
vom 3. bis 4. Mai 2016

Forst + Kultur Modul 3
vom 9. bis 13. Mai 2016

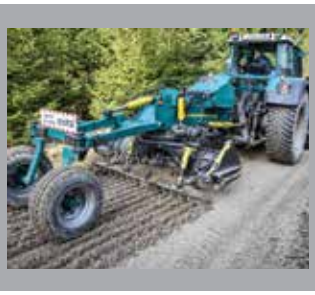
Wartung und Überprüfung von Krananhängern
am 3. Mai 2016

Holzrückung mit Krananhänger
am 4. Mai 2016

Schlusstagung "Destination Wald"
vom 19. bis 20. Mai 2016

NEUES WEGEPFLEGEGERÄT STEINBRECHER FORSTMULCHER

Günter Hemetsberger
Land- & Forstwirtschaftlicher Lohnunternehmer



Thalham 87 I 4880 St. Georgen i. A. I +43 (0) 664 40 18 19 5 I www.lu-hemetsberger.at

HOLZ-INDUSTRIE STALLINGER

DIE TRADITION LEBT WIEDER AUF!

Mit fast 320 Jahren Tradition in der Holzwirtschaft zählt die Holzindustrie Stallinger in der Region zu den wichtigsten Unternehmen der holzverarbeitenden Industrie. Seit Jänner ist das Sägewerk in Frankenmarkt wieder ein Teil der Stallinger Gruppe. Das Stallinger Stammwerk genießt einen hervorragenden Ruf bei der Verarbeitung von sägefähigem Rundholz.

Holzindustrie Stallinger GmbH . Weißenkirchner Straße 7, 4890 Frankenmarkt . Tel.: 07684 66 11-0 . E-Mail: office@stallinger.at . www.stallinger.at

Mehr als nur Fassade aus Tanne

Zwei Generationen der Hutter Holzindustrie: Wolfgang und Maximilian Hutter.

Unter dem Markennamen FASZINO stellt die familiengeführte Hutter Holzindustrie in St. Michael im Lungau ein sehr erfolgreiches Fassadensystem her. Die Fassaden sind aus Tanne, die Entwicklung erfolgte mit einem Forschungsprojekt.

Fakten & Details

Produktion: 25.000 bis 30.000 m² Fassadenfläche
Absatzmärkte: ca. 5 % Österreich, 95 % Deutschland
Holzart: feinjährige Tanne aus Österreich
Faserverlauf: Rift/Halbrift (stehende Jahrringe)
Verarbeitung: keilgezinkt mit PU-Leim, im Prinzip astfrei
Profiltypen: FASZINO classic und basic
Dimensionen: 30 x 65 mm, 20 x 65 mm, 20 x 85 mm
Länge: 2 bis 6 Meter
Holzfeuchte: 12-16 %, tech. getrocknet
Oberfläche: gehobelt, geschliffen oder sägerau
Befestigung: FIXX QUICK

Kontakt

Hutter Holzindustrie Ges. m. b. H.
Sägerstraße 210, 5582 St. Michael i. L.
www.hutter-holz.at

DIPL.-ING. GREGOR GRILL

2004 beteiligte sich Wolfgang Hutter mit seinem Unternehmen an einem Forschungsprojekt der Holzforschung Austria zu Holzfassaden. Dabei wurden Holzfassaden-Systeme aus verschiedenen Holzarten und verschiedenen Oberflächenbehandlungen bei freier Bewitterung Wind und Wetter ausgesetzt um herauszufinden, wie sich die verschiedenen Systeme bei gleichen Bedingungen hinsichtlich Haltbarkeit und Verwitterung verhalten. Ursprünglich war das horizontale Fassadensystem der Firma Hutter in Fichte ausgeführt, die Ergebnisse des Forschungsprojektes legten aber den Grundstein, dass die heutige Konstruktion aus Tanne hergestellt wird.

Tanne mit Vorteilen

Nach den Eigenschaften der Tanne befragt, zeigt sich Unternehmer Wolfgang Hutter, der auch Vorsitzender der Salzburger Sägeindustrie und Präsident des Holztechnikums Kuchl ist, begeistert: „Unser Fassadensystem mit vertikalen, keilgezinkten und damit astfreien Profilen aus Fichte hat bei den Versuchen der Holzforschung Austria sehr gut abgeschnitten. Die Eigenschaften der Tanne durch das Fehlen von Harzgallen macht die Oberfläche gegenüber Fichte hochwertiger, da kein Harz austritt. Deshalb war die logische Wahl für uns die Tanne. Voraussetzung ist jedoch die hohe Qualität des Holzes und die Ausformung mit stehenden Jahrringen, also Rift oder Halbrift.“

Patent für Befestigung

Damit die Fassade eine optimale Haltbarkeit aufweist, wurde viel Innovationsgeist und Entwicklungsarbeit in die Befestigung gesteckt. Mit einem patentierten System aus Monatgeclips mit dem geschützten Markennamen FIXX QUICK, die auf der darunter liegenden Lattung befestigt werden und die Fassade halten, wird die Oberfläche nicht durch Schraubverbindungen von außen verletzt. Damit ergibt sich eine erhöhte Dauerhaftigkeit der Beschichtung. Zusätzlich ist durch das Design der Profile ein deutlich besserer Schutz gegen Wassereintritt und Verwitterung gegeben und die ebenfalls durch Forschungsergebnisse optimierten Abstände zwischen den Fassadenprofilen können in einer hohen Montagegenauigkeit eingehalten werden.

Wirtschaftlich sieht Hutter mit seinem mittelständischen Unternehmen genau solche Nischen als Erfolgsfaktor. „Durch gute Vertriebspartner und hohe Eigeninitiative auch bei der Produktentwicklung in Zusammenarbeit mit der Forschung konnten wir mit unserem Produkt ein Segment im Markt erschließen, das uns den notwendigen wirtschaftlichen Erfolg bringt. Hier sehe ich die besten Chancen für ein Unternehmen unserer Größe.“

FAIE - DER KÄFER KILLER!
650 Seiten Katalog gratis anfordern!
FAIE KOMPETENZ SEIT 1964
www.faie.at
4844 Regau
Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0
Fax 07672/716-34
info@faie.at
Umfangreiches Programm
für die Borkenkäferbekämpfung!
Borkenkäferfalle MultiWit
nur € 37,90
Lockstoff Pheromon KombiWit
für Kupferstecher und Buchdrucker
nur € 29,95

INFORMIEREN SIE SICH JETZT BEI IHREM FACHHÄNDLER

PROTOS integral

Protos GmbH | Herrschaftswiesen 11 | A - 6842 Koblach | +43 (0) 59 50 50 - 410 | office@protos.at | protos.at

Bäuerliche Forstpflanzen-Züchter
BFZ

FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG
DIE IDEALE PFLANZZEIT

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt die Frühjahrsaufforstung durchzuführen!
Mehr zu diesem Thema finden Sie unter **www.bfz-gruenbach.at**

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:
- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:
- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407
Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533
Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850
NEU! **Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789**

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M, keine Retouren!

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2016

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter **www.waldverband.at/mitgliederzeitung/** nachlesen.